



# Fachberatungsstelle Horizont *Jahresbericht 2021*

# Inhalt

Inhalt	2
Fachberatungsstelle Horizont	3
Begrüßung, Rückblick und Ausblick	3
Gesundheitsschutz – Maßnahmen im 2. Pandemiejahr	6
Wohnprojekt ‘Meineckestraße’	7
Wohnraumakquise der Landesinitiative ‘Endlich ein Zuhause’ ‘Housing First’	8
<b>Der Träger</b>	9
<b>Die Rahmenbedingungen</b>	9
1. Die Einrichtung, ihr gesetzlicher Hintergrund und die Finanzierung	9
2. Das Personal und die Fortbildung	9
<b>Die Hilfeangebote der Fachberatungsstelle Horizont unter einem Dach</b>	10
1. Die Beratung	10
2. Die Klientel	10
1.1. Das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle Horizont	10
2. Das Serviceangebot	12
3. Das Beschäftigungsförderungsprojekt	13
3.1. Das ‘AGHplus’ Projekt	15
4. Die Streetwork	16
5. Die Kooperationen	17
6. Die Arbeitskreise, in denen wir mitwirken	18
7. Die Fachberatungsstelle Horizont als Ausbildungsstätte	19
8. Die Öffentlichkeitsarbeit	19
9. Das ehrenamtliche Engagement	20
10. Die Kirchengemeinden	20
11. Die Spenden machen Vieles möglich	20
12. Corona Nothilfe	21
13. Winter Nothilfe	21
<b>Zahlenspiegel und Statistik</b>	22
1. Parallele Besucherbefragung	22
2. Leistungsstatistik	23
3. Horizont Jahresstatistik für das Jahr 2021	25
Kontakt	37

# Fachberatungsstelle Horizont

## Begrüßung, Rückblick und Ausblick

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserem Jahresbericht geben wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit mit obdachlosen/wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen. Der Statistikteil erläutert Details zu der Klientel, die 2021 die Fachberatungsstelle kontaktiert hat.

Personell gab es einige Veränderungen. Eine Mitarbeiterin ging in das Beschäftigungsverbot; hier konnten wir einen Sozialarbeiter schnell als Vertretung gewinnen. Eine weitere Mitarbeiterin aus dem Sozialdienst wechselte innerhalb der Diakonie das Arbeitsgebiet nach Absolvieren ihres Master-Studiums. Auch hier wurde zeitnah Ersatz gefunden beziehungsweise ein Kollege erweiterte seine Arbeitszeit. Auch im Tätigkeitsbereich Streetwork gab es Veränderungen: nach Beendigung der Elternzeit kehrte die Streetworkerin in Teilzeit zurück; das freie Stundenkontingent übernahm eine neue Mitarbeiterin. Die zusätzlich finanzierte 2. Streetwork-Stelle wurde intern mit einer Sozialarbeiterin besetzt.

Im 2. Corona Jahr resümieren wir eine gewisse Routine im Umgang mit der Pandemie. Aktuelle Verordnungen wurden entsprechend umgesetzt, die gute Kommunikation und Kooperation mit der Stadt und den freien Trägern wurde weiter gefestigt, gemeinsame Absprachen schnell umgesetzt. In der Fachberatungsstelle Horizont gab es keinen Hotspot von Corona erkrankten Menschen, auch Mitarbeitende blieben weitestgehend gesund.

Bedingt durch den eingeschränkten persönlichen Kundenkontakt vieler Behörden und Fachstellen öffneten wir die Beratung auch für Fragestellungen und Probleme, die in der Regel an anderer Stelle verortet sind. Dies ging nicht ohne das enorme Engagement, die Offenheit und die Kreativität aller Mitarbeitenden. Es gab für die Klientinnen und Klienten in unserem Café und der Fachberatung keine Zugangsbeschränkungen wie 3G oder 2G.

Der Gesundheitsschutz war ein zentrales Thema im Horizont. Mit dem Amt für Migration und Integration, dem Gesundheitsamt und den Trägern der Wohnungslosen- und Suchthilfe forcierten wir erfolgreich ein niedrigschwelliges Test- und Impfangebot für die Klientel, die im Rahmen der Impfpriorisierung nicht als vulnerable Gruppe gesehen worden war. Auch die Diakonie Düsseldorf setzte sich für ein zeitnahes Impfangebot für ihre Mitarbeitenden ein.

Die von langer Hand geplante Nachtzählung zur Erfassung der Menschen, deren Lebensmittelpunkt auf der Straße ist, fand am 28. Oktober 2021 ihre Umsetzung; eine Evaluation wurde seitens der Hochschule Düsseldorf durchgeführt. Die Ergebnisse mit Handlungsempfehlungen für die Politik werden 2022 veröffentlicht.

Mit der Durchführung verschiedener Erhebungen beteiligten wir uns am Prozess der Erfassung dringender Handlungsfelder. Da wo es möglich war, partizipierte auch die Besucherschaft. 2021 gehörten hierzu

- die Giss - Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung

NRW-Befragung und Zählung von wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und von verdeckt wohnungslosen Menschen

- EBET Evangelischer Bundesfachverband Existenzsicherung und Teilhabe e.V. Untersuchung zu den Lebenslagen wohnungsloser Menschen
- BAG-Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe  
Coronavirus-Erkrankung 2019 (COVID-19) im Kontext Wohnungslosigkeit
- Standardisierte Berichterstattung – Düsseldorfer Wohnungslosenhilfe - jährlich
- NRW Wohnungsnotfallstatistik - alljährlich
- interne Besucher-/Nutzerbefragung in allen 3 Tagesstätten - jährlich

Im März 2020 trat das „Gesetz zur Einführung einer Wohnungslosenberichterstattung sowie einer Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen“ in Kraft. Die Umsetzung der Bundesstatistik 2022 ist ein wichtiger Schritt, den die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe seit Jahrzehnten fordert. Die bevorstehende Umsetzung wirft aber auch Fragen auf wie zum Beispiel die Bedeutung der Statistik für die Kommunen und die Einrichtungen und Dienste der Hilfen in Wohnungsnotfällen.

Parallel zur Erhebung der Bundesstatistik wird die Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung (GISS) in circa 150 zufällig ausgewählten Städten und Gemeinden bei einschlägigen Diensten und Anlaufstellen in einer Erhebungswoche eine Befragung von Wohnungslosen der beiden Zielgruppen (Menschen, die ohne Obdach auf der Straße leben oder verdeckt Wohnungslose, die bei Bekannten und Verwandten vorübergehend untergekommen sind und dort nicht ihren ständigen Wohnsitz haben) durchführen.

Die Fachberatungsstelle Horizont gehört zu einer der ausgewählten Einrichtungen in Düsseldorf, die Anfang Februar 2022 beteiligt sind.

Einige an die Fachberatungsstelle andockte Projekte konnten über 2021 verlängert werden:

- Das Wohnprojekt „Völklinger Straße“ wurde bis zum 31. Dezember 2022 bewilligt.
- Das Beschäftigungsförderungsprojekt gem. § 16d Sozialgesetzbuch II wurde bis zum 31. Dezember 2023 bewilligt.
- Die Finanzierung der Wohnraumakquise der Landesinitiative NRW „Endlich ein Zuhause“ läuft zum 31. Dezember 2022 aus. Eine Anschlussfinanzierung kann beim Landschaftsverband Rheinland nach Ende der Landesförderung zum 01. Januar 2023 erfolgen. Im Verlauf 2022 kann ein Antrag mit Konzept gestellt werden.

Wir erfahren weiterhin ein großartiges bürgerschaftliches Engagement in Form von Mitarbeit und/oder finanziellen oder Sachspenden.

Mithilfe der Zuwendungen von Privatpersonen, Unternehmen und Corona-Hilfen durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales und die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe konnten obdachlosen Menschen lebensnotwendige Hilfen wie Bekleidung, Schlafsäcke, Einkaufsgutscheine, Hygieneartikel, Prepaidkarten et cetera angeboten werden.

Auch die Stadt Düsseldorf unterstützte weiterhin unkompliziert mit Personal und Masken.

Dass wir in dieser schwierigen Zeit viele Unterstützungsangebote weiterhin aufrechterhalten konnten, verdanken wir unserem gemeinsamen Engagement, der guten Kommunikation und Kooperation untereinander.

Wir blicken mit Zuversicht auf 2022.

Im Statistikeil dieses Berichtes finden Sie Zahlen zu unserem Leistungsangebot sowie Informationen über unsere Klientel (Seite 23 ff.).

Nun einige interessante Daten zu unseren Ratsuchenden:

Anzahl:	1.991	Menschen wurden beraten (1.900 Männer, 89 Frauen, 2 Diverse)
Sprechstundenbesuche:	2.332	Personen
Alter:	8,1%	waren unter 25 Jahre alt
Staatsangehörigkeit:	52,6%	waren deutsch, 46,6% kamen aus dem Ausland, 0,8% o. Angabe
Bildungsabschluss:	26,7%	hatten einen Hauptschulabschluss
	16,6%	hatten keinen Schulabschluss
Ausbildung:	51,3%	hatten keine berufliche Ausbildung
Haushaltsstruktur:	91,0%	waren alleinstehend
Einkommen:	48,0%	gaben zu Beginn an, ohne Einkommen zu sein
Krankenversicherung:	27,2%	waren nicht oder nur eingeschränkt krankenversichert
Verschuldung:	36,1%	gaben an, verschuldet zu sein
Arbeitslosigkeit:	68,8%	waren zu Beginn der Beratung arbeitslos
Wohnungslosigkeit:	92,1%	waren zu Beginn wohnungslos, 32,0% wiederholt
	63,5%	waren vorübergehend bei Angehörigen, Bekannten untergebracht
Wohnungswunsch:	75,9%	suchten eine Wohnung für 1 Person, 4,2% für eine Familie
Erfolgr. Wohnungssuche:	44	Personen erhielten einen Mietvertrag
Dusche:	3.264	mal wurden unsere Duschen benutzt
Wäsche:	2.049	Waschmaschinenfüllungen wurden gewaschen
Mahlzeiten/Getränke:	15.199	Mahlzeiten / 17.938 Getränke wurden zubereitet
Schlafsäcke:	72	Schlafsäcke wurden ausgegeben
Postadresse:	622	Postadressen wurden neu eingerichtet
Fahrkarten:	83	Fahrkarten wurden für Hilfeempfänger ausgegeben

## Gesundheitsschutz – Maßnahmen im 2. Pandemiejahr

Angesichts der Corona-Pandemie stand auch 2021 der Gesundheitsschutz unserer Gäste im Vordergrund. Obdach- und wohnungslose Menschen gehören zu den besonders vulnerablen Gruppen in der Bevölkerung. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Wohnungslosen Menschen fehlt es oftmals an Rückzugsorten, sodass Kontaktbeschränkungen in ausreichendem Maße kaum möglich sind. Zudem sind die Zugänge zum Gesundheitssystem und zur Sanitärversorgung in vielen Fällen nur eingeschränkt gegeben. Ein wesentlicher Anteil wohnungsloser Menschen leidet unter Vorerkrankungen und gehört damit zur Hochrisikogruppe.

Entsprechend der aktuellen vorgegebenen Hygienevorschriften (Coronaschutz-Verordnungen) wurden mit Beginn der Pandemie im März 2020 in der Fachberatungsstelle Horizont und im Café die jeweiligen Strukturen angepasst und im Rahmen eines Hygienekonzepts umgesetzt.

Zum Jahreswechsel 2020/21 waren in der Pandemiebewältigung und im Rahmen von Prävention das Testen und Impfen zentrales Thema. Obdachlose Menschen standen nicht im Fokus, gehörten nicht zur priorisierten Gruppe in der Bevölkerung bei der Erstvergabe des Impfstoffs.

Mit Nachdruck setzte sich die Wohnungslosenhilfe in Düsseldorf dafür ein, obdachlose Menschen nicht aus den Augen zu verlieren und auch ihnen Test- sowie Impfangebote anzubieten.

Im Frühjahr 2021 wurde am Hauptbahnhof eine niedrigschwellige Schnellteststation installiert, die von den Betroffenen gut angenommen wurde. Unterstützend waren hier zum einen die von den Einrichtungen ausgehenden Schickzettel, die eine gewisse Verbindlichkeit herstellten, sowie die persönliche Begleitung durch Sozialarbeit. Das Testangebot war kostenfrei, man musste nicht über gültige Ausweispapiere und einen Krankenversicherungsschutz verfügen.

Für Mai war eine Impfkampagne in der ambulanten und stationären Wohnungslosen- und Suchthilfe geplant. Sozialarbeiter\*innen sprachen sich für ein mobiles Impfen jeweils in den Einrichtungen vor Ort aus. In Kooperation mit dem Amt für Migration und Integration, der Feuerwehr Düsseldorf und dem Gesundheitsamt wurde die Impfkaktion auch in den Räumlichkeiten der Fachberatungsstelle Horizont organisiert und am 14. Mai 2021 umgesetzt. Ehrenamtlich unterstützt wurde der Horizont von einem Arzt, der sich bereits seit einigen Jahren im Rahmen des Gesundheitsprojekts ‚gesund.zeit.raum!‘ engagiert. Verimpft wurde der Impfstoff von Johnson & Johnson; er bietet den Vorteil, einer Einmal-Impfung mit einem ausreichenden Impfschutz. Dies ist für Menschen ohne einen dauerhaften Aufenthalt besonders wichtig, vor allem, wenn diese das Hilfesystem aus unterschiedlichen Gründen meiden oder keinen Zugang zu digitalen Medien haben. Die Erreichbarkeit ist dadurch nicht immer gegeben, sodass eine Terminvergabe für die zweite Impfung erschwert wird. Insgesamt konnten bei der Impfkaktion 60 Klientinnen und Klienten geimpft werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Sozialberatung koordinierten den Ablauf und standen für Aufklärungsgespräche zur Verfügung. Außerdem leisteten sie Hilfestellung beim Ausfüllen der Aufklärungsmerkbblätter und Einverständniserklärungen, die vom Robert-Koch-Institut in mehreren Sprachen bereitgestellt wurden. Mit Plakaten des Charité COVID-19 Projekts für und mit obdachlosen Menschen warben wir für das Impfen. Erkenntnisse der Ärzteschaft und Virologen zielten auf eine 2. Impfung ab. Diese erfolgte am 8. Dezember unisono wie im Frühjahr 2021 mit 30 verimpften Klient\*innen; damit ist eine Grundimmunisierung gegeben. Als roter Faden lief das Thema Impfen und Testen durch den Beratungsalltag, sodass insgesamt beide Angebote gut angenommen wurden.

Die Erweiterung von Hotelkapazitäten (bis Sommer) und Quarantäneeinrichtungen, in denen die Betroffenen sich sorgenfrei auf ihre Genesung konzentrieren konnten (Verpflegung, ärztliche Betreuung und Beratung), komplettierten die Versorgungsstruktur.

Im Rahmen des einrichtungsbezogenen Hygienekonzepts wurde auf die Einhaltung der AHA-Regeln geachtet. Dies beinhaltete eine stete Ansprache an die Besucherschaft, deren Verständnis nicht immer vorhanden war. Über Spenden bezogene FFP2- und MNS Masken sowie Desinfektionsmittel standen immer zur Verfügung.

Kam es zu Covid-19 Erkrankungen beziehungsweise Verdachtsfällen wurde unmittelbar der Kontakt zum Kriseninterventionsteam des Amtes für Migration und Integration aufgenommen und entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

Rückblickend auf das Jahr 2021 zählen wir sehr wenig uns bekannte erkrankte obdachlose Menschen in der Fachberatungsstelle Horizont.

Auch im 2. Jahr der Pandemie zeigte die enge Kooperation mit der Stadt/Amt für Migration und Integration, dem Gesundheitsamt sowie den anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe ihre Wirksamkeit. Formulierten Absprachen mündeten zügig in ihre Umsetzung.

Im Rahmen der Prävention zum Gesundheitsschutz gehört auch weiterhin ein fehlender Multifunktionsraum. Menschen, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, fallen durch das unter Corona-Maßnahmen vorgehaltene Angebotsraster. Verschärfung von Problemlagen wie Vereinsamung, Orientierungslosigkeit und eine Chronifizierung von Erkrankungen können als Folge auftreten.

### Wohnprojekt 'Meineckestraße'

Das im Oktober 2020 installierte Wohnprojekt „Meineckestraße“ endete zum 30. November 2021. Die Finanzierung einer Sozialarbeiterstelle im Umfang von 1,0 VB sowie die Bereitstellung finanzieller Mittel für den Einsatz von Sprach- und Kulturmittlern erfolgte über die Stadt Düsseldorf im Rahmen eines Zuwendungsbescheides, welcher für den Zeitraum vom 1.12.2020 bis zum 30.11.2021 befristet war.

Durch das Wohnprojekt „Meineckestraße“ wurde eine weitere Verelendung der Klientel verhindert. Das Obdach bot den Bewohner\*innen Schutz und Sicherheit und ermöglichte ihnen Zeit und Unterstützung bei der Orientierung in ihrer aktuellen Lebenssituation sowie Entwicklung von Perspektiven. Zudem gelang nahezu bei allen Personen eine gesundheitliche Stabilisierung eingeschlossen Operationen, 2 Entbindungen, Zahnärztliche Behandlungen und anderes.

Die Pädagogin vor Ort war eine feste Anlaufstelle und erste Ansprechpartnerin für sämtliche Belange der Gruppe. Durch den regelmäßigen Kontakt, den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses, hier spielt entscheidend die rumänische Herkunft der Mitarbeiterin eine Rolle, wurden soziokulturelle Hintergründe, persönliche Beweggründe des Verlassens der Heimat transparenter. Mit einzelnen Klient\*innen konnten konkrete Themen wie Eröffnung von Bankkonten, Entschuldung, Arbeitsaufnahme, Realisierung von SGB II Leistungen, Rückführung ins Heimatland und Weiteres erfolgreich umgesetzt werden.

Die Bewohneranzahl variierte zwischen 33 und 9 Personen. Einige entschlossen in einem anderen europäischen Land oder in einer anderen Stadt zu leben, andere gingen und kamen mehrmals zurück und ein Teil kehrte in das Heimatland selbständig zurück.

Bis zur anvisierten Auflösung des Obdachs 2022 können die Menschen dort wohnen bleiben und werden bei Bedarf über den zuständigen Sozialdienst begleitet.

## Wohnraumakquise der Landesinitiative 'Endlich ein Zuhause'

Die seit 2019 bestehende Wohnraumakquise in Düsseldorf in Kooperation mit dem Amt für Migration und Integration, dem Amt für Wohnungswesen der Landeshauptstadt Düsseldorf sowie den Trägern der Wohnungslosenhilfe Caritasverband Düsseldorf e.V., Diakonie Düsseldorf, 'franzfreunde' - Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf gGmbH, einschließlich der SKM – gemeinnützige Betriebsträger- und Dienstleistungs-GmbH konnte bis zum 31. Dezember 2021 aus einem Bewerber\*innenpool von insgesamt 400 Haushalten (675 Personen) 137 Haushalte (242 Personen) in eine Wohnung vermitteln.

Im Rahmen der Prävention/Vermeidung von Obdachlosigkeit konnten von 20 Haushalten 15 in Wohnung vermittelt werden.

Durch die Akquise entwickelte sich in den 2 Jahren des bestehenden Angebots eine verlässliche Vermieterliste von Hausverwaltungen, Wohnungsgesellschaften und privaten Vermietern sowie 'Haus und Grund', die jedoch nicht allen Bewerbungsanfragen nachkommen konnte.

Im Herbst kam es zur Umsetzung einer gemeinsam entwickelten Öffentlichkeitskampagne. Vermieter\*innen wurden über digitale Medien, Plakate und Karten angesprochen, auch wohnungslose Menschen als potentielle Mieter\*innen zu sehen.

Mit Beginn des Jahres 2021 nahmen wir einen personellen und fachlichen Wechsel vor. Anstelle der Immobilienkauffrau wurde das Team der Wohnraumakquise um eine zweite Sozialarbeiterstelle erweitert. Bereits 2020 hatte sich schon ein erhöhter Bedarf an Beratung und Begleitung von Sozialarbeit gezeigt. Hinzu kam die geplante Erweiterung des Interessentenpools um Menschen mit Fluchterfahrung/Familien aus den städtischen Unterkünften. Die Aufteilung zwei Immobilienkaufleute und zwei Sozialarbeiter\*innen wurde zum Abschluss des Jahres vom Team der Wohnraumakquise positiv bewertet.

## 'Housing First'

Durch 'Housing First' soll obdachlosen Menschen die Möglichkeit gegeben werden, eine Wohnung mit eigenem Mietvertrag zu bekommen. Die individuelle, angepasste Unterstützung wird durch das Team der Fachberatungsstelle entsprechend zugeschnitten.

'Housing First' war auch 2021 weiterhin fester Bestandteil der Fachberatungsstelle Horizont.

Innerhalb des Projekts gab es jedoch im Betreuungskontext kleine Veränderungen. So konnte von den zuvor vier betreuten Müttern - jeweils mit Kindern - eine erfolgreich in das ambulant betreute Wohnen der Diakonie überführt werden.

Die zwei weiteren zu Betreuenden wurden auch 2021 durch die Fachberatungsstelle unterstützt. Der Bedarf ist hoch und fand in regelmäßigen Beratungen und Begleitungen statt. Die Diakonie Düsseldorf ist in einem Betreuungsfall auch gleichzeitig Vermieterin einer Wohnung. In den anderen Fällen gibt es in Kooperation mit fiftyfifty/Asphalt e.V. eine sich teilende Begleitung/Betreutes Wohnen/Vermietung.

Auf den nun folgenden Seiten möchten wir Ihnen Einblicke in die Tätigkeiten und Aufgaben der Fachberatungsstelle Horizont geben.



## Der Träger

Die Diakonie Düsseldorf engagiert sich im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinden für Kinder, Jugendliche und Familien, für arbeitslose, wohnungslose, suchtkranke, behinderte und ältere Menschen. An mehr als 210 Standorten tragen rund 3.100 Mitarbeitende und 1.600 Ehrenamtliche dazu bei, Menschen neue Lebensperspektiven zu entwickeln.

## Die Rahmenbedingungen

### 1. Die Einrichtung, ihr gesetzlicher Hintergrund und die Finanzierung

Die Fachberatungsstelle Horizont wird als ein Teil des Fachberatungsstellenkonzeptes in Düsseldorf nach den Richtlinien des Landschaftsverbandes Rheinland im Rahmen der §§ 67ff. Sozialgesetzbuch (SGB) XII, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten, finanziert. Als weiterer Kostenträger tritt in diesem Zusammenhang die Stadt Düsseldorf auf. Das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes übernimmt einen Teil der Kosten für die Stelle eines Bundesfreiwilligendienstleistenden. Weitere, nicht unbedeutende Mittel, sind Eigenmittel der Diakonie Düsseldorf und Spendengelder. Auch die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. unterstützt im Rahmen der Kollektivenmittel-Vergabe.

Die Mittel für die Beschäftigungsförderungsanteile kommen vom Jobcenter Düsseldorf, die Mittel für das 'AGHplus' Projekt von der Stadt Düsseldorf, Kommunale Beschäftigungsförderung.

Die Fachberatungsstelle bietet Beratung und einen Tagesaufenthalt mit unterschiedlichen Öffnungszeiten. Die Beratungsstelle hat Montag bis Freitag von 8.30 bis 12.00 Uhr Sprechstunde. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Termine zu vereinbaren. Der Tagesaufenthalt ist Montag bis Freitag von 8.00 bis 13.00 Uhr, am Wochenende, 14 tägig, und an Feiertagen zur gleichen Uhrzeit geöffnet.

Die „Medizinische Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e.V.“ befindet sich im Nachbarhaus, Neusser Str. 35.

### 2. Das Personal und die Fortbildung

Nach den Richtlinien des Landschaftsverbandes wurden 2021 5,0 Stellen Sozialarbeit und eine Verwaltungskraft zur Aufgabenerfüllung der Fachberatung finanziert. Für den scheidenden Bundesfreiwilligendienstler fanden wir zum 01. August 2021 eine Nachfolgerin. Hinzu kamen 2 ehrenamtliche Mitarbeiter. Eine hauptamtliche Hauswirtschaftsfachkraft und durchschnittlich acht Personen im Rahmen des Beschäftigungsförderungsprojektes (§ 16d Sozialgesetzbuch II) sind im Café der Fachberatungsstelle beschäftigt. Ergänzt wurde das Personal durch eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsmarkt gemäß § 16 i Sozialgesetzbuch II.

Fortbildungen und Fachtagungen wurden in der Regel digital wahrgenommen. Auch die Supervision fand in einem veränderten Rahmen statt.

## Die Hilfeangebote der Fachberatungsstelle Horizont unter einem Dach

### 1. Die Beratung

### 2. Die Klientel

Die Fachberatungsstelle Horizont ist ein Hilfeangebot für Menschen, die ohne Wohnung sind oder denen der Wohnungsverlust droht. Sie wendet sich an die Menschen, die in dieser besonderen Lebenslage aufgrund besonderer sozialer Schwierigkeiten persönliche Hilfen benötigen. Diese Lebenslagen sind geprägt von Armut, zum Beispiel durch Verschuldung, Arbeitslosigkeit oder dem schwierigen Neubeginn nach einer Haftentlassung.

Auslösend hierfür stehen oftmals der Beziehungsverlust durch Trennung und Scheidung oder Tod eines Angehörigen, Auszug aus dem Elternhaus, Schwierigkeiten im Umgang mit Geld, Verständnis- oder Verständigungsprobleme. Weitere Gründe liegen in gesundheitlichen Beeinträchtigungen, psychischen Erkrankungen oder dem Konsum von Alkohol und Drogen. Das Selbstwertgefühl leidet, die Motivation sinkt, Resignation macht sich breit oder hat sich manifestiert.

Der ganzheitliche Hilfeprozess gestaltet sich für diese Menschen in der Regel langfristig. Klientinnen und Klienten, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, erhalten individuelle Aufmerksamkeit und ein gut strukturiertes Beziehungsangebot.

#### 1.1. Das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle Horizont

Als Fachberatungsstelle bieten wir im Rahmen einer individuellen Beratung Hilfestellung und Unterstützung bei den jeweiligen Problemlagen rund um das Thema Wohnungslosigkeit und Existenzsicherung an.

Die Einzelberatung findet innerhalb unserer täglichen offenen Sprechstunde oder nach Vereinbarung statt und umfasste auch im Jahr 2021 im Wesentlichen fünf elementare Bereiche:

- Sicherstellung finanzieller und materieller Lebensgrundlagen
- Unterstützung bei der Wohnraumsuche, alternativ:  
Vermittlung in eine betreute/stationäre Wohnform
- Weitervermittlung zu spezialisierten Hilfeangeboten  
(unter anderem medizinische Hilfe, Suchtberatung, Schuldnerberatung)
- Krisenintervention
- Psychosoziale Beratung/Förderung einer eigenverantwortlichen Lebensführung

So vielfältig und heterogen unsere Klientel ist, so unterschiedlich und differenziert sind die Anliegen, die in der Beratung vorgetragen werden. Den klassischen wohnungslosen Menschen, wie es das Klischee beschreibt, gibt es nicht. Biographien und Erfahrungen sind so unterschiedlich, wie es auch die Ziele und Wünsche der einzelnen Menschen sind.

Beratung bedeutet daher immer auch, von den persönlichen Ressourcen und Vorstellungen der Klienten ausgehend, Wege aufzuzeigen, die für sie gangbar sind und dort Hilfestellung anzubieten, wo Unterstützung notwendig ist.

Wir begegnen hier - aufgrund der unterschiedlichen Nationalitäten unserer Klienten\*innen - einer großen kulturellen Diversität, auf die wir im Beratungskontext entsprechend eingehen. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund war auch 2021 mit 58,7% hoch. Die unterschiedlichen kulturellen Prägungen führen im Beratungsalltag zu einem vielfältigen Themenspektrum.

Im vorliegenden Berichtsjahr standen wir mit insgesamt 1.991 Menschen über unsere Einrichtung in Kontakt. 63,5% (1.264) der Ratsuchenden lebten vorübergehend bei Bekannten oder Familienangehörigen; eine in der Regel unsichere „Unterkunft“, abhängig vom Wohlwollen der anderen.

Der Anteil von wohnungslosen Menschen mit Fluchterfahrung ist mit 175 Personen stark rückläufig (2020:249, 2019: 242, 2018: 291).

Wie in den Vorjahren war das Nicht-Vorhandensein eigenen Wohnraums wesentlicher Bestandteil der Erstberatung. 92,8% der Klientel war aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen. In diesem Kontext wurden 622 Postadressen eingerichtet. Der Verlust des Wohnraums bedingt auch das Fehlen einer Briefanschrift. Dies führt dann in der Regel zur Einstellung der Transferleistungen durch staatliche Träger (unter anderem Jobcenter und Grundsicherung). Die damit verbundene Mittellosigkeit verursacht eine weitere drastische Verschlechterung der persönlichen Situation.

Insofern ist in vielen Fällen das Einrichten einer Postadresse Ausgangspunkt für die Inanspruchnahme der Beratung. Mit diesem Angebot ist oft schon der erste Schritt hin zu einer Verbesserung der Situation getan. Für die meisten Klienten stellt sich darüber ein Gefühl der Erleichterung ein, da zumindest vorhandene Ansprüche wieder geltend gemacht werden können. Darauf aufbauend zielt die Beratung entsprechend auf die Realisierung der Leistungsansprüche ab, wozu insbesondere auch der damit verbundene Krankenversicherungsschutz zählt. 27,2% der Klientel war zu Beratungsbeginn nicht oder nur eingeschränkt krankenversichert.

Eine autonome und selbständige Lebensführung mit eigenem Mietvertrag strebten 1.720 (86,4%) Klient\*innen an. Lediglich 65 Personen (3,3%) wollten in einer stationären Einrichtung oder in einer betreuten Wohngruppe leben. In der Regel waren dort die Wartezeiten für eine Aufnahme sehr lang. Ein Grund lag in längerer Verweildauer der Bewohner\*innen. Fehlender Wohnraum verhinderte Auszüge in eine eigene Wohnung. Die Gruppe der 'wiederholt wohnungslosen Menschen' blieb mit 32% unverändert groß (2020: 32,5%). Nachgehende sozialarbeiterische Hilfen und/oder betreuende Wohnformen können bei Bedarf präventiv wirksam sein. Nicht alle Betroffenen sind offen für diese Unterstützung, sehen diese als Bevormundung, schätzen ihre Lebenssituation anders ein.

In den letzten Jahren wiesen wir auch im Rahmen unsere Jahresberichte auf die schwierige Lebenssituation von obdach- und mittellosen EU-Bürgerinnen und EU-Bürgern (13,6% der Gesamtklient\*innen) hin. Die meisten Menschen aus dem europäischen Ausland erhoffen sich in der Bundesrepublik Deutschland bessere Chancen auf dem hiesigen Arbeitsmarkt; sie sind in der Regel von staatlichen Transferleistungen ausgeschlossen. Sofern eine Verständigung möglich ist, informieren wir sie in der Beratung, unter welchen Umständen eine finanzielle staatliche Unterstützung in Betracht kommt.

Bei aktueller und anhaltender Mittellosigkeit richtet sich die Beratung auf das Aufzeigen von trägereigenen Hilfeangeboten wie auch der Orientierungshilfe im hiesigen Kontext der karitativen Einrichtungen und Initiativen. Insbesondere die medizinische Versorgung nimmt hier einen zentralen Stellenwert ein. Eine enge Vernetzung besteht mit dem Angebot 'Humanitäre Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürgerinnen und Bürger', das seit 2021 in ein unbefristetes Regelangebot überführt wurde. Die Tagesstätte ‚café pur‘ der Diakonie Düsseldorf bietet vorrangig Tagesaufenthalt, materielle und medizinische Versorgung und Beratung; die ‚franzfreunde‘ Notübernachtung und Beratung.

Über die Sicherstellung materieller und finanzieller Versorgung hinaus ergeben sich in der Beratung zahlreiche Ansatzpunkte für einen weiterführenden Beratungsprozess. Neben der klassischen sozialarbeiterischen Hilfestellung entwickeln sich je nach Problemlagen unterschiedlichste Beratungsinhalte, bei denen eher die psychosoziale Gesundheit im Vordergrund steht. Hierbei spielt die bereits eingangs erwähnte individuelle Prägung unserer Klienten eine wichtige Rolle. So unterschiedlich die bei uns vorsprechenden Menschen sind, so verschieden sind auch die Themen, die sie in der Beratung an uns herantragen, die sich im Beratungsgespräch ergeben, zum Beispiel Erfahrungen im Umgang mit Trennung, (drohende) Abhängigkeit von Suchtmitteln, Fehlen von tragfähigen Beziehungen, körperliche oder auch psychische Erkrankungen, die dazu führen, dass eine aktive Lebensgestaltung erschwert ist. Ebenso unterschiedlich sind die Kompetenzen und Strategien im Umgang mit den belastenden Erlebnissen und Erfahrungen.

Das Leben in der Pandemiezeit war für viele wohnungslose Menschen eine besondere Herausforderung, nicht selten verschärft von zusätzlich individuell erlebten Krisen.

Im Beratungskontext heißt das für die Beratenden stets ressourcen- und lösungsorientiert zu arbeiten sowie auch motivierend und bestärkend auf den beziehungsweise die Einzelnen einzugehen.

Ziel der Hilfe ist es, durch die Beratung die eigenverantwortliche Lebensführung zu ermöglichen und damit verbunden die Selbstwirksamkeit zu erhöhen.

Da auch im zweiten ‚Corona-Jahr‘ ein Großteil an Fachstellen und Behörden ihren Kundenbetrieb vor Ort noch ganz oder teilweise eingestellt hatten, übernahmen die Sozialarbeiter\*innen aufgrund des erforderlichen Hygienekonzeptes in der Fachberatungsstelle Horizont Aufgaben wie das Ausfüllen von Formularen zu diversen Anträgen, deren Weiterleitung an zuständige Behörden, Telefonate et cetera. Dies bedeutete für die Klientel nicht nur eine Vereinfachung und Hilfestellung bei der zügigeren Bearbeitung, sondern auch das Abgeben von Eigenverantwortung in der Ausführung von Aufgaben, mit der möglichen Folge einer eingeschränkten Förderung von Eigen- und Selbständigkeit und damit verbunden fehlenden Selbstwirksamkeit.

## 2. Das Serviceangebot

2020	2021
1.818 Waschmaschinen-Füllungen	2.049 Waschmaschinen-Füllungen

2020	2021
63 Schlafsäcke	72 Schlafsäcke

2020	2021
3.054 Duschen	3.264 Duschen

In der Regel stehen unserer Besucherschaft 3 PCs während der kompletten Öffnungszeit zur Verfügung. Seit Beginn der Pandemie konnten wegen der Corona-Schutzmaßnahmen aus Hygiene-/Platzgründen nur maximal 2 Computer dauerhaft im Betrieb bleiben. Die Computerplätze sind sehr begehrt, so dass sie immer genutzt sind. Dieses Angebot wurde über Spenden finanziert.

Kostenfrei gibt es täglich heißen/kalten Tee.

2020	2021
16.665 Getränke	17.938 Getränke
14.544 Mahlzeiten	15.199 Mahlzeiten

2020	2021
54 Einlösungen von Essensgutscheinen	51 Einlösungen von Essensgutscheinen

Die Essensgutscheine wurden 2021 von verschiedenen Kirchengemeinden und Privatpersonen bei der Fachberatungsstelle Horizont im Wert von 2,00 € gekauft. Diese wurden an bedürftige Menschen verteilt. Für einen Gutschein erhalten die Besucher\*innen eine Mahlzeit und ein Getränk. Die Gutscheine sind auch in den Tagesstätten Shelter und café pur gültig.

### 3. Das Beschäftigungsförderungsprojekt

Im Beschäftigungsförderungsprojekt standen 31 Teilnehmerplätze in den Tagesstätten der Diakonie, dem café pur, dem Shelter und dem Bistro der Fachberatungsstelle Horizont zur Verfügung.

Das Konzept sieht vor, langzeitarbeitslosen Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen einen Wiedereinstieg in die Arbeitswelt zu ermöglichen. Hierzu werden sie in einer der Tagesstätten, im café pur, Shelter oder im Bistro der Fachberatungsstelle Horizont eingesetzt. Die zur Verfügung stehenden Beschäftigungsfelder entsprechen den Angeboten für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Bürgerinnen und Bürger in den drei benannten Tagesstätten. Die Aufgaben beziehen sich auf Tätigkeiten im Küchen-, Service- und Thekenbereich sowie die Bereiche Wäschepflege, Kleiderkammer und Körperhygiene.

Die Zuweisung zu den 31 Plätzen erfolgte über das Jobcenter Düsseldorf.

Die Leitung des Projektes und die Verwaltungskraft für alle drei Einsatzstellen sind in der Fachberatungsstelle Horizont angesiedelt. Hier erfolgen Erstgespräche, die Kommunikation mit den Fallmanagern und Arbeitsvermittlern des Jobcenters, das Berichtswesen sowie die Erstellung von Abrechnungen. Durch die Projektleitung erfolgt vor allem auch die pädagogische Begleitung und flankierende Unterstützung der Teilnehmer\*innen.

Primäres Ziel der Maßnahme ist es, die Vermittlungshemmnisse zu reduzieren, um eine bessere Vermittelbarkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erreichen. Dies geschieht zunächst durch die Heranführung an eine Tagesstruktur, dann durch die Integration in die Arbeitsabläufe und die Vermittlung von einfachen Fähigkeiten und letztlich auch durch die Möglichkeit, in der Beschäftigung Selbstwirksamkeit zu erfahren. Daneben werden die Teilnehmenden in den Bereichen, die einer Vermittlung entgegenstehen, gezielt unterstützt. Auch wenn der Zugang in den ersten Arbeitsmarkt nicht immer erreicht werden kann, führt die Teilnahme an der Maßnahme zu einer allgemeinen Stabilisierung.

In allen drei Einsatzstellen nahmen im Jahresverlauf 52 Menschen (2020: 48) an der Beschäftigungsförderung teil; davon 30 Männer und 22 Frauen. Im Durchschnitt waren 23,8 Teilnehmerplätze belegt. Das sind 76,9% der zur Verfügung stehenden Plätze. Gegenüber dem Vorjahr (75%) war die Belegung um knapp 2% verbessert, allerdings immer noch deutlich schlechter als vor Beginn der Corona-Pandemie.

Im Bistro der Fachberatungsstelle Horizont standen wie im Vorjahr 8 Plätze zur Verfügung.

<b>Beschäftigungsförderung im Horizont:</b>			
	2021		2020
	Anzahl	%	
Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	16	100	14
davon Frauen	3	18,7	7
davon Männer	13	81,25	7
Altersdurchschnitt in Jahren	48,9	-	51,1
Abbruch der Maßnahme wegen Erkrankung	2	12,5	3 (21,4%)
Abbruch aus persönlichen Gründen	3	18,8	3
verstorben	1	6,3	-
Vermittlung in 1. Arbeitsmarkt	1	6,3	1
§16 i SGB II; Teilhabe am Arbeitsmarkt	1	6,3	0
Aktiver Übergang in Folgemaßnahme 2021	6	37,5	5
Reguläre Beendigung nach Ablauf	1	6,3	1
Corona-bedingte Beendigung	0	-	1
<b>Abbrüche Gesamt</b>	<b>6</b>	<b>37,5</b>	7 (50%)
<b>Regulär beendet oder weiter aktiv</b>	<b>7</b>	<b>43,8</b>	6
<b>Vermittlung (Arbeitsaufnahme, 16i, Förder-AGH)</b>	<b>3</b>	<b>18,8</b>	1

Die Gesamtzahl der Teilnehmenden im Horizont hat sich von 14 auf 16 erhöht, liegt aber immer noch unter dem Vor-Corona-Niveau.

Bemerkenswert ist die geringe Zahl der Abbrüche. Der Prozentsatz lag im Vorjahr noch bei exakt 50% und hat sich auf 37,5% verringert. Die reine Vermittlungsquote lag bei 18,8% (2020: 7,1%). Je eine Person ging in eine sozialversicherungspflichtige 16i Stelle, in eine besser geeignete AGH oder zurück in den ersten Arbeitsmarkt. Insgesamt konnten somit fast zwei Drittel der Teilnehmenden in der Maßnahme gehalten werden oder sie nutzten die Arbeitsgelegenheit als Übungsfeld und bestenfalls als Sprungbrett.

Ein wesentlicher Faktor ist die kontinuierliche Begleitung der Teilnehmenden während der Maßnahme. War doch der Projektleiter in den 2 Jahren Pandemie fast ausschließlich einziger Ansprechpartner bei diversen auftretenden Frage und Problemen.

Sozialarbeiterische Interventionen in Form von Einzelgesprächen, häufig in Form sogenannter „Walk and Talk Gespräche“ ersetzen auch die weniger, Corona-bedingt, durchgeführten Teamgespräche.

Diese fanden routinemäßig statt oder zur Unterstützung in akuten Krisen.

Um eine zielgerichtete Unterstützung zu gewährleisten und um einen differenzierten Blick auf die Teilnehmerstruktur zu erhalten, wurden die Unterstützungsbedarfe analysiert. Ins Blickfeld gerieten dabei die nachfolgenden Faktoren:

- 93,8% der Teilnehmenden hatten erhebliche **Schwierigkeiten im administrativen Bereich**. Sie verstehen Schreiben nicht richtig, trauen sich Antragstellungen und den Umgang mit Behörden nicht zu. Bei einigen besteht wegen mangelnder Deutschkenntnisse oder einer Leseschwäche kaum die Möglichkeit administrative Aufgaben alleine zu erledigen. Hier besteht erheblicher flankierender Unterstützungsbedarf.
- 87,5% der Teilnehmenden waren **langzeitarbeitslos**. Ihnen fehlt Tagesstruktur; die Belastbarkeit war häufig zunächst gering. Bei Bedarf konnten die Teilnehmenden daher zunächst mit einer reduzierten Stundenzahl starten.
- 81,3% der Teilnehmenden hat gravierende **gesundheitliche Probleme**, also eine körperliche, psychische oder Suchterkrankung. Häufig liegen mehrere Erkrankungen vor. Sie bedingen Ausfallzeiten und die relativ hohe Zahl an krankheitsbedingten Abbrüchen. Daher mussten Überforderungen vermieden werden, zum Beispiel durch eine reduzierte Stundenzahl.
- 31,3% der Teilnehmenden sind **älter als 55 Jahre** und haben alleine dadurch schlechte Chancen auf dem nicht geförderten Arbeitsmarkt.
- 18,8% der Teilnehmenden sind **wohnungslos**. Sie leben beispielsweise in Notunterkünften oder übernachten bei (wechselnden) Bekannten.
- 18,8% beherrschen die deutsche Sprache auf Grund ihres Migrationshintergrundes noch nicht ausreichend.

Auf die Besonderheiten unserer Zielgruppe wurde bei der Organisation der Arbeitsgelegenheit Rücksicht genommen. Die Kenntnis der Besonderheiten war daneben Voraussetzung für eine zielgerichtete Unterstützung. So spielte die Beratung und Befähigung in behördlichen Fragen eine große Rolle. Ein anderes Beispiel ist die Begleitung bei der Überwindung von prekären Lebenssituationen, beispielsweise bei wohnungslosen Teilnehmern. Dabei wurde sehr deutlich, dass in der Wohnungslosenhilfe der Diakonie Düsseldorf eine besondere Kompetenz in der Unterstützung von Menschen mit multiplen Problemlagen vorhanden ist, die auch für das Arbeitsprojekt genutzt werden konnte.

Die zusätzlichen Tätigkeiten, die die Teilnehmer\*innen des Beschäftigungsprojektes erbrachten, kamen unmittelbar unseren Besucherinnen und Besuchern zugute. Angesichts der individuellen Probleme der meisten Teilnehmer\*innen aber auch angesichts der unverändert schwierigen Arbeitsbedingungen aufgrund der andauernden Corona-Pandemie, kann ihre Tätigkeit für die Gäste unseres Cafés nicht hoch genug geschätzt werden. Durch ihren Beitrag konnten wir einen besonderen Service in den Tagesstätten bieten. Dies war auch in diesem Jahr enorm wertvoll.

Das Beschäftigungsförderungsprojekt ist weiter bis zum 31.12.2023 bewilligt.

### 3.1. Das 'AGHplus' Projekt

Das 'AGHplus' Projekt wurde für den Zeitraum 1. Oktober 2015 bis 31. Dezember 2022 im Rahmen kommunaler Beschäftigungsförderung bewilligt. Ziele der Förderung sind die erfolgreiche Teilnahme an der Arbeitsgelegenheit (AGH), Verbesserung der Profilanlage, Heranführung an weiterführende Angebote mit dem Fernziel Arbeitsaufnahme, unmittelbare Integration aus oder nach der Arbeitsgelegenheit. Unterstützend sind hierbei eine intensive Begleitung, gezielte Einzelcoachings, Qualifizierungsmaßnahmen und Förderung der beruflichen Weiterbildung.

Corona-bedingt ließen sich Maßnahmen und Weiterbildungen im Berichtsjahr nur bedingt oder gar nicht realisieren, so dass intensive sozialarbeiterische Interventionen den Schwerpunkt der Arbeit darstellten.

Im Berichtsjahr 2021 konnten insgesamt neun Personen des Beschäftigungsförderungsprojektes weiter betreut beziehungsweise neu für AGHplus gewonnen werden.

Insgesamt verteilen sich die neun Teilnehmenden auf die Einrichtungen wie folgt:

4 Personen aus der Fachberatungsstelle Horizont (44,4%)

2 Person aus dem café pur (22,2%)

3 Personen aus der Tagesstätte Shelter (33,3%)

Davon sind drei Personen weiblich (33,3%) und sechs Personen (66,7%) männlich.

Fünf Personen (55,6%) sind noch aktiv und werden 2022 weiter im 'AGHplus'-Projekt betreut.

Insgesamt wurden vier Teilnahmen beendet (44,4%). Gründe dafür waren folgende:

- eine erfolgreiche Vermittlung in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis (11,1%),
- eine erfolgreiche Vermittlung in eine besser geeignete Maßnahme (11,1%).
- eine Beendigung der Maßnahme aus persönlichen Gründen und damit automatisches Ausscheiden aus AGHplus (11,1%)
- eine Beendigung der Maßnahme aus gesundheitlichen Gründen und damit automatisches Ausscheiden aus AGHplus (11,1%)

Das 'AGHplus' Projekt ist bis zum 31. Dezember 2022 verlängert. In dieser Zeit möchten wir mit unseren jetzigen Teilnehmenden die positive Zusammenarbeit fortführen und neue Teilnehmende gewinnen und erfolgreich fördern.

#### 4. Die Streetwork

Die Streetwork in Düsseldorf arbeitet im Auftrag der AG §4/67 Sozialgesetzbuch XII des Streetworkverbundes, dem aXept!, der Caritasverband Düsseldorf e.V., die Diakonie Düsseldorf und die 'franzfreunde' – Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf gGmbH – angehören. Dieser Verbund leistet Streetwork in Düsseldorf für obdachlose Menschen, für Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben. Sie bietet Überlebenshilfen und vermittelt bei Bedarf in weiterführende Hilfen. Sie ist vernetzt mit Streetworker\*Innen anderer Anbieter der Wohnungslosen- und Suchthilfe sowie mit Mitarbeitenden der Care24 Soziale Dienste gGmbH und ist an der Entwicklung bedarfsgerechter Hilfeangebote beteiligt.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf hatte zum 1. Juli 2021 den Ausbau der aufsuchenden Arbeit – Streetwork – „zur Unterstützung, Beratung und Begleitung von Menschen, die in ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben“, beschlossen. Ab Juli waren bis zum Jahresende zwei Stellen verfügbar; aufgestockt werden diese zum 1. Januar 2022 um zwei weitere Stellen. Der Trägerverbund „Streetwork“ teilte untereinander die vier Stellen auf; jeder erhielt 1,0 VB Sozialarbeit. Die Diakonie Düsseldorf besetzte die zusätzliche Stelle zum 01. Dezember 2021.

Auch im 2. Pandemie Jahr lag der Schwerpunkt der Arbeit auf dem Aufsuchen und der Versorgung mit materiellen und finanziellen Sachleistungen (Lunchpakete, Hygieneartikel, Handy- und Lebensmittelgutscheine, Bekleidung, Schlafsack) der obdachlosen Menschen und denen, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist. Das Erreichen der Klientel war schwieriger geworden, da diese sich nicht nur im Stadtkern aufhielt, sondern in die Randbezirke von Düsseldorf abwanderte. Größere Platten waren durch kleinere Platten beziehungsweise durch die Vereinzelung der Menschen verändert worden.

Im Rahmen des Gesundheitsschutzes stand im Frühsommer und Winter die Impfkation im Fokus der aufsuchenden Hilfe. Mobile Teams suchten obdachlose/wohnungslose Menschen in stationären und ambulanten Einrichtungen sowie in den städtischen Unterkünften auf. Die Nachfrage war groß.



Auch das am Hauptbahnhof installierte Testzentrum, niedrigschwellig ohne Ausweis und Krankenversicherungskarte und kostenfrei für die Zielgruppe, wurde mit und ohne sozialarbeiterische Begleitung aufgesucht. Die von der Stadt bis zum Sommer zusätzlich angemieteten Hotels waren besonders für die Menschen, die auf der Straße übernachteten und aus verschiedenen Gründen Notübernachtungsstellen meiden, eine gute Alternative.

Aber es gab auch die Betroffenen, deren Lebenssituation sich im Verlauf des Jahres negativ zuspitzte. Sie lebten ausschließlich auf der Straße, nutzten nicht die coronabedingt eingeschränkten Tagesaufenthalte oder andere Angebote. Waren sie gesundheitlich angeschlagen, verschlechterte sich ihr Allgemeinzustand. Sie waren auffällig psychisch belastet. Einige waren kaum erreichbar, hier galt es, sie im Blick zu behalten und mit basalen Dingen zu versorgen.

Der Arbeitskreis Streetwork aus der Arbeitsgemeinschaft §§ 4/67 Sozialgesetzbuch XII, 2020 neu konstituiert, erfuhr eine hohe Beteiligung verschiedenster Streetwork-Anbieter. Ein Schwerpunkt galt der der Planung, Organisation und Durchführung der im November 2021 stattgefundenen Nachtzählung; wissenschaftlich begleitet von der Hochschule Düsseldorf.

Für weitere statistische Inhalte der täglichen Streetwork-Arbeit 2021 wird an dieser Stelle auf den gemeinsamen Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft nach §4 in Verbindung mit §§67ff Sozialgesetzbuch XII hingewiesen.

Dass Streetwork, die Beratungsstellen und Tagesstätten für wohnungslose Menschen bei Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürgern auch bekannt sind, zeigen die zahlreichen Anfragen und Hinweise auf obdachlose Personen in der Stadt im Laufe des Jahres. Sehr häufig ging es dabei um Menschen, die dem Streetwork-Team bereits bekannt waren und die regelmäßige Beratungsangebote erhalten. Darüber hinaus konnten mit Hilfe dieser Informationen aber auch Erstkontakte zu Betroffenen auf bisher unbemerkten Platten hergestellt werden, was einen ersten Schritt ins Hilfesystem darstellt.

## 5. Die Kooperationen

Die Fachberatungsstelle Horizont hat im Gesamt-Hilfesystem der Wohnungslosenhilfe einen besonderen Stellenwert. Oft wird sie als erste Anlaufstelle genutzt und kann damit Hilfeangebote und Hilfeprozesse steuern. Ein gutes regionales Hilfesystem muss auf die Gesamtsituation des Menschen bezogen sein. Der Horizont kooperierte hier mit folgenden fachspezifischen, sozialen und kirchlichen Akteuren.

- Medizinische Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e.V.
- Migrationsberatung der Diakonie Düsseldorf
- Jugendmigrationsdienst der Diakonie Düsseldorf
- Evangelische Schuldnerberatung der Diakonie Düsseldorf
- Düsseldorfer Tafel e.V.
- Jobcenter-Mitte Düsseldorf, hier insbesondere Team 509
- Stabsstelle Beschäftigungsförderung des Jobcenters
- Wohnungswirtschaft und Stadt Düsseldorf/Wohnungsamt
- Amt für Migration und Integration
- Sozialpsychiatrischer Dienst der Stadt Düsseldorf
- Sozialpsychiatrischer Dienst ‚Sektor Plus‘
- Hochschule Düsseldorf, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften
- Evangelische Friedens-Kirchengemeinde
- Kommunale Beschäftigungsförderung (im Rahmen des Projektes ‚AGHplus‘)
- Drogenberatungsstelle „komm-pass“, Sozialdienst katholischer Männer und Frauen
- Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.

- Care24 Soziale Dienste gGmbH
- Gesundheitsamt der Stadt Düsseldorf

Grundsätzlich wurden wie bisher die Koordinierung und Vernetzung mit den ambulanten und stationären Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, dem Amt für Migration und Integration, hier vor allem der Beratungsstelle für Obdachlose, sowie anderen Behörden, den Krankenhäusern und ihren Sozialdiensten, dem sozialpsychiatrischen Dienst, der Suchtkrankenhilfe, den Krankenkassen, der Polizei und dem Ordnungsamt, durchgeführt.

Bedingt durch die Corona-Pandemie fanden im Berichtsjahr allerdings weit weniger persönliche Kontakte statt. Viele Behörden und Fachstellen boten nur eingeschränkte Öffnungszeiten und / oder online Beratung an.

Ein sehr enger und regelmäßiger Austausch findet mit unseren beiden Tagesstätten café pur und Shelter statt.

## 6. Die Arbeitskreise, in denen wir mitwirken

Zur Förderung der Vernetzung des Hilfe- und Dienstleistungssystems und zum Transportieren und Vorantreiben von Themen in spezifischen Gremien sind die Beraterinnen und Berater in verschiedenen Arbeitskreisen tätig:

- Psychiatrische Hilfen für wohnungslose Menschen §§99 Sozialgesetzbuch IX/§§67 ff. Sozialgesetzbuch (SGB) XII
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) – Mitglied und Vorstand
- Arbeitsgruppe ‚Wohnungslosigkeit und Gesundheit‘ im Rahmen der Gesundheitskonferenz
- Trägerübergreifende Dienstbesprechung Fachberatung nach §§67 ff. Sozialgesetzbuch (SGB) XII
- Fachkonferenz Ambulante Hilfe des Evangelischen Fachverbands Wohnungslosenhilfe der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe
- Fachkonferenz Aufsuchende Hilfe des Evangelischen Fachverbands Wohnungslosenhilfe der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe.
- Arbeitsgruppe "Medizinische Betreuung von wohnungslosen Menschen in Düsseldorf"
- Arbeitsgruppe Einrichtungsleitungen nach §§67ff. Sozialgesetzbuch (SGB) XII mit dem Jobcenter/Team 509
- Arbeitskreis Ehrenamtskoordination Diakonie Düsseldorf
- Diakonie-interne Arbeitsgruppen: Sozialgesetzbuch (SGB) II und (SGB) XII
- Seniorenbezirkskonferenz B3
- Fachzirkel Kommunale Beschäftigungsförderung
- Stadtbezirkskonferenz B3 diakonischer Einrichtungen
- Runder Tisch ‚Obdachlosigkeit‘

Auch hier kam es in fast allen Arbeitskreisen nur im Einzelfall zu einem persönlichen Präsenz-Austausch. Die etablierten Video- und Telefonkonferenzen wurden fortgesetzt.

## 7. Die Fachberatungsstelle Horizont als Ausbildungsstätte

Im Berichtsjahr wurden zu unserem Bedauern Corona-bedingt die Schüler\*innenpraktika seitens der Schulen vollständig eingestellt.

Zum ersten Mal konnten wir einer Absolventin einer Qualifizierungsmaßnahme die Möglichkeit geben, ein Praktikum in unserer Einrichtung zu leisten. Es handelte sich hierbei um die Qualifizierung zur Betreuungspädagogin, Modul Sozialassistent.

Dies gestaltete sich für alle Seiten äußerst erfolgreich. Die Praktikantin unterstützte die Kolleg\*innen im Café/Tagesaufenthalt und setzte selbstständig ein eigenes Angebot im Rahmen des ‚café créativ‘ um.

Eine Studentin der Fliebler Hochschule der Kaiserswerther Diakonie absolvierte von Oktober bis Dezember 2021 ein Praktikum im Rahmen ihres Bachelor-Studiengangs ‚Soziale Arbeit‘.

Eine Gruppe Studierender der Fliebler Fachhochschule Düsseldorf, Soziale Arbeit, informierte sich über die Aufgaben der Fachberatungsstelle, den Möglichkeiten und Grenzen von Hilfen.

Ein Studienseminar im Bereich Gesundheit und Soziales der Internationalen Hochschule in Düsseldorf befasste sich mit der Thematik Wohnungslosigkeit und Armut. Auf Anfrage gab es hierzu mit der Fachberatungsstelle ein online-Seminar.

## 8. Die Öffentlichkeitsarbeit

### **‚Barber Angels‘**

Seit Sommer 2017 besteht mit den ‚Barber Angels‘ eine enge Kooperation. Friseur Claus Niedermair initiierte mit befreundeten Kolleginnen und Kollegen ein kostenloses Haarschneiden für wohnungslose oder von Armut betroffene Menschen.

2021 konnten unter der vorgeschriebenen Corona-Schutzverordnung zwei Einsätze im Café der Fachberatungsstelle durchgeführt werden.

### **‚SeitenWechsel‘ – Lernen in anderen Lebenswelten**

Schon in der Vergangenheit beteiligte sich die Fachberatungsstelle Horizont am Programm ‚SeitenWechsel‘. Führungskräfte erleben für eine Woche intensive Perspektivwechsel in verschiedenen sozialen Berufsfeldern. Zielgruppe des Programms sind Führungskräfte aus Wirtschaft und Verwaltung. Ohne Führungsrolle und ohne Einsatz ihrer gewohnten Fachkompetenz arbeiten die Teilnehmenden in einer sozialen Institution eine Woche lang mit.

Um weitere zahlreiche Unternehmen und Teilnehmer\*innen für das Programm ‚SeitenWechsel‘ zu gewinnen, präsentierte ‚Seitenwechsel‘ einen digitalen Adventskalender.

Ab 1. Dezember öffneten sich die Türen sozialer Einrichtungen. Jeden Tag bis zum 24. Dezember 2021 stellte sich eine andere soziale Einrichtung aus dem bundesweiten Netzwerk mit einem Video vor.

Die Fachberatungsstelle Horizont beteiligte sich an der vorweihnachtlichen Aktion. Am 8. Dezember erhielten Interessierte einen kurzen Einblick in die Lebenswelt und Hilfen obdachloser Menschen.

## 9. Das ehrenamtliche Engagement

Gerade in Zeiten der Pandemie gab es hier die größten Veränderungen im Bereich Ehrenamt. So gab es zum Beispiel keine Face-to-Face Kontakte mehr zwischen der Klientel und den Ehrenamtlichen. Im Gegenzug wurde das Telefonangebot bei der Postabfrage umso mehr genutzt. Somit war innerhalb des Berichtsjahres, wie auch im Jahr zuvor bereits ehrenamtliches Mitarbeiten in der Einrichtung vor allem kontinuierlich bei der Postausgabe vertreten. An den Wochenenden wurde der Café und Küchenbetrieb sowie die hauptamtliche Hauswirtschafterin, durch wechselnde Ehrenamtliche unterstützt.

Gegen Ende des Jahres stand ein Austausch- und Wiedersehen-Treffen mit ebenfalls derzeit pausierenden Ehrenamtlichen statt. Die Bereitschaft wieder einzusteigen, sofern es Besserung im Umgang mit der Pandemie und Vorsichtsmaßnahmen gibt, ist hoch.

Durch die essentielle und wichtige Mitarbeit der beiden Ehrenamtlichen konnte das Team der Fachberatungsstelle in Aufgabenbereichen entlastet werden.

## 10. Die Kirchengemeinden

Auch 2021 unterstützten Kirchengemeinden die Arbeit der Fachberatungsstelle:

- Einige Kirchengemeinden stellten uns mehrfach ihre Kirchenkollekten zur Verfügung
- Gemeindemitglieder der Evangelischen Friedenskirchengemeinde Düsseldorf sammelten regelmäßig Bekleidung für die Gäste unserer Tagesstätte
- Einige Kirchengemeinden sind Abnehmer von Essensgutscheinen für unsere drei Tagesstätten. Mit diesen können obdachlose Menschen eine Mahlzeit und ein Getränk im Wert von 2,00€ kaufen.

## 11. Die Spenden machen Vieles möglich

Durch die Bereitschaft von Institutionen, Vereinen und Privatpersonen für obdachlose Menschen zu spenden, konnten verschiedene notwendige Sachmittel wie Bekleidung, Einkaufsgutscheine, Handy-Prepaidkarten, medizinische Behandlungskosten/Rezeptgebühren, Pass - und Ausweispapiere und vieles mehr finanziert werden.

Wir danken

- der Düsseldorfer Tafel e.V. für Lebensmittel und Süßigkeiten, über das ganze Jahr verteilt und besonders zu Festtagen.
- der Friedens-Kirchengemeinde Düsseldorf, Unterbilk: die Kirchengemeinde kümmerte sich weiterhin persönlich, aber auch finanziell um das Wohlergehen unserer Einrichtung. Im Berichtszeitraum wurde unter anderem unserer Einrichtung für die Küche eine neue Dunstabzugshaube gespendet.
- auch all denen, die dem Horizont finanziell und materiell durch kleinere und größere Spenden über das ganze Jahr hindurch einmalig oder regelmäßig geholfen haben. Sehr große Unterstützung erhielten wir durch die Spendenplattform ‚betterplace.org‘.
- den ‚Wollengeln‘; sie bestrickten weiterhin die Gäste unserer Einrichtung mehrfach mit Schals, Socken und Pullovern.
- einem Düsseldorfer Unternehmen, das uns wiederholt große Mengen an Sachspenden überließ
- ‚Henkel‘; man spendete uns große Mengen an Körperpflegeartikeln sowie Wasch- und Putzmittel.
- der Firma L’Oréal; sie verwöhnte unsere Besucher\*innen mit Pflegeprodukten.
- der Düsseldorfer ‚Bürgerstiftung‘; sie bedachte Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe mit Schlafsäcken.

- Düsseldorfer Bürger\*innen, die während ihrer Urlaubszeiten ihre abonnierten Tageszeitungen als Ferienabonnement dem Horizont überließen und damit die Zeitungsauslage bereicherten.
- den Menschen, die besonders in der Adventszeit spontan Lebensmittel, Kaffee, Kleidung, selbst Gebackenes und kleine Päckchen für die obdachlosen Gäste vorbeibrachten.
- der Evangelischen ‚Elsa Brandström‘-Montessori-Grundschule zu der seit Jahren ein enger Kontakt besteht. Alljährlich sammeln Schülerinnen und Schüler zu Weihnachten Lebensmittel für die Besucherschaft des ‚Horizont‘. Verpackt mit sehr persönlichen Briefen werden sie der Einrichtung überreicht.
- den Schülerinnen und Schüler der Max - Grundschule; sie besuchten in der Adventszeit den Horizont, bepackt mit bunten Weihnachtspäckchen, selbst gebackenen Weihnachtspätzchen und sehr persönlich geschriebenen Weihnachtskarten.

## 12. Corona Nothilfe

Im Rahmen der Corona Hilfe unterstützten uns folgende Organisationen/Ministerien und Vereinigungen:

- Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, NRW

## 13. Winter Nothilfe

Von der Winternothilfe/Kältehilfe des Landes NRW wurde zum 3. Mal der Bedarf nach finanzieller Unterstützung für materielle Hilfen erfragt. Zielgruppe waren die Menschen, die bisher die Angebote der Wohnungslosenhilfe und die Unterkünfte der Notunterbringung nicht annahmen und in ihrer akuten Obdachlosigkeit auf der Straße lebten. Für die 3 Tagesstätten/Fachberatungsstelle sowie die Streetwork wurden warme Bekleidung beantragt.

## Zahlenspiegel und Statistik

### 1. Parallele Besucherbefragung

Am 3. und 4. November 2021 wurde die alljährliche Besucherbefragung wieder parallel in allen drei Tagesstätten an zwei aufeinander folgenden Tagen durchgeführt.

Seit 2005 findet diese Erhebung als ein wichtiger Qualitätsstandard statt. Sie zeigt uns Strömungen, Auffälligkeiten und gibt uns Hinweise über mögliche notwendige Veränderungen und Wünsche unserer Besucherinnen und Besucher. Im Folgenden nennen wir, bezogen auf unser Café im Horizont, prägnante Zahlen.

Von 66 Personen beteiligten sich 54 aktiv an der Befragung.

94,4%	männliche und 5,6% weibliche Gäste.
53,0	Jahre ist das Durchschnittsalter unserer Besucherinnen und Besucher; die größte Gruppe mit 13 Personen war zwischen 40-49 Jahre alt (24,1%); die zweitgrößte Gruppe mit 12 Personen war zwischen 50-59 Jahre alt; eine gleichgroße Gruppe war die der über 65-Jährigen (22,2%).
14,8%	kamen gebürtig aus Düsseldorf.
48,1%	kamen gebürtig aus dem Ausland.
40,7%	hatten keine deutsche Staatsangehörigkeit.
44,5%	waren ohne Einkommen (Lebensunterhalt durch Familie/Bekannte, Ersparnisse Verkauf fiftyfifty et cetera)
37,0%	bezogen Arbeitslosengeld II.
79,6%	waren wohnungslos; 58,1% dieser Personengruppe länger als 2 Jahre.
81,5%	suchten Schutz und Aufenthalt.
59,3%	schätzten die Geselligkeit.
87,0%	kamen regelmäßig zum Essen.
66,7%	nutzten das Beratungsangebot.
38,9%	nutzten die Möglichkeit der Körper- und Wäschepflege.
37,0%	der Besucherinnen und Besucher waren suchtkrank.
31,5%	der Besucherinnen und Besucher waren psychisch belastet
42,6%	wiesen auf eine körperliche Erkrankung hin.

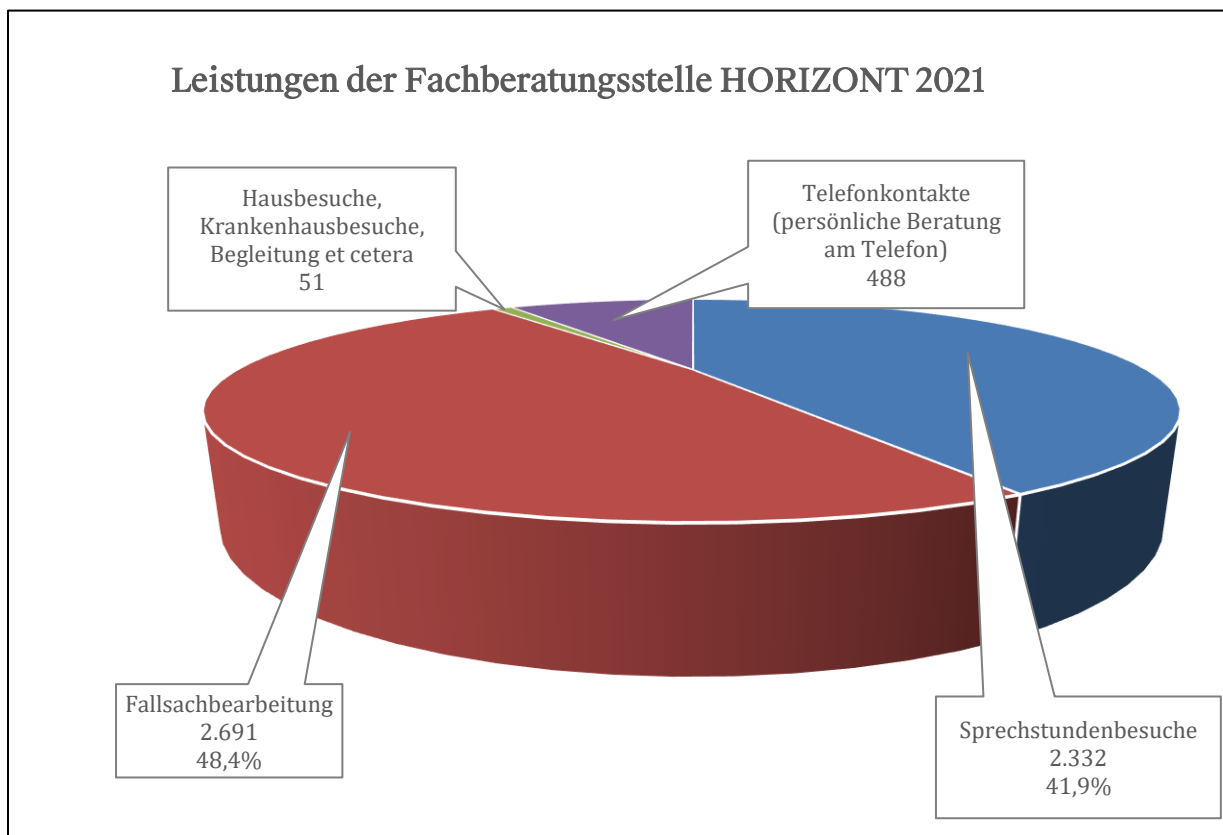
## 2. Leistungsstatistik

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Positionen stehen für die verschiedenen Arten des direkten Klienten-Kontakts und der Fallsachbearbeitung für die Gesamtzahl von 1.991 betreuten Klient\*innen der Fachberatungsstelle Horizont.

Die Fallsachbearbeitung beinhaltet alle Tätigkeiten, die im Anschluss an eine Beratung erforderlich sind, wie Gespräche mit Fachleuten, Kooperationspartner\*innen, Behördenmitarbeitenden, Vermieter\*innen, Hausverwaltungen, Briefe, E-Mails und Berichte schreiben, Kopieren, Faxen et cetera.

Leistungen der Fachberatungsstelle Horizont	2021		2020	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sprechstundenbesuche	2.332	41,9	2.875	42,8
Fallsachbearbeitung	2.691	48,4	3.041	45,3
Hausbesuche, Krankenhausbesuche, Begleitung etc.	51	0,9	65	0,9
Telefonkontakte (persönliche Beratung am Telefon)	488	8,8	738	11,0
<b>Gesamt</b>	<b>5.562</b>	<b>100</b>	<b>6.719</b>	<b>100,00%</b>

### Leistungsgrafik



Leistungen der Fachberatungsstelle Horizont	Leistungen Anzahl 2021	Anzahl 2020	Steigerung Minderung %
Anträge - Hilfe bei Antragsangelegenheiten	1.236	1.523	-18,8
Beratungsgespräche	2.016	2.749	-26,7
Bericht/Schreiben/Brief	1.922	2.316	-17,01
materielle Hilfen	627	546	14,8
Krisenintervention (Hilfe zur psychischen Stabilisierung)	225	159	41,5
Postadresse einrichten	622	700	-11,1
Postadresse beenden	708	805	-12,04
Schuldenregulierung - Hilfen bei der Entschuldung	101	106	-4,7
Telefonate, E-Mail, Fax	2.527	2.044	23,6
Vermittlung in Schuldnerberatungen	24	27	-11,1
Vermittlung in Einrichtungen nach § 67 SGB XII	25	23	8,6
Vermittlung in sonstige Einrichtungen	847	759	11,6
Vermittlung zu Behörden	1.492	1.632	-8,6
erfolgreiche Wohnungssuche	44	53	-17
erfolgreicher Wohnungserhalt	4	2	100
Wohnungssuche	675	803	-15,9
<b>Gesamt</b>	<b>13.095</b>	<b>14.247</b>	<b>-8,1</b>



### 3. Horizont Jahresstatistik für das Jahr 2021

Erstellt nach den Vorgaben der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAGW).

Dieser Basisdatensatz wird von allen bundesweit tätigen Fachberatungsstellen, die der BAGW angeschlossen sind, erhoben.

Die jeweiligen Prozentzahlen waren immer auf die dazu befragten Klientinnen und Klienten bezogen. Die Beantwortung der Fragen war freiwillig, daher gab es teilweise im Verhältnis zur Gesamtzahl der Klienten erheblich weniger Antworten.

Die Gesamtzahl der im Jahr 2021 betreuten Klientinnen und Klienten betrug 1.991 (Vorjahr 2.400). Der Anteil der Frauen ist mit 4,5% um 0,5% gestiegen.

Grundsätzlich vermitteln wir Frauen in die Fachberatungsstelle für Frauen der Diakonie Düsseldorf. Wenn besondere, individuelle Gründe dafürsprechen, können Frauen jedoch auch durch uns beraten werden.

2021 treten in der Jahresstatistik 409 weniger Klienten auf. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass wir im Berichtszeitraum einen großen Schwung „Altfälle“ abgemeldet haben. Klientinnen und Klienten, die über die Statistik der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe von uns erfasst werden und 60 Tage das Beratungsangebot nicht nutzen, werden in der Regel als ‚Fall‘ abgemeldet. Dieser laufende Bereinigungsprozess wurde aufgrund technischer Schwierigkeiten nicht regelmäßig durchgeführt und dauert auch weiterhin an. Auch 2022 werden prognostisch weitere „Altfälle“ abgemeldet werden.

2021 umfassen die Clearingfälle 764 Kontakte. Clearing (Info, Beratung, Weitervermittlung, Ausfüllhilfe von Anträgen) fand im Café der Fachberatungsstelle statt und wurde eigenständig erfasst.

#### 10 Jahre Entwicklung der Klienten Zahlen in der Fachberatungsstelle Horizont

Jahr	Männer	Frauen	Diverse	Gesamt	Veränderung um %	Veränderung an Personen
2021	1.900	89	2	1.991	-17,0	-409
2020	2.301	97	2	2.400	+10,9	+235
2019	2.085	80		2.165	+3,1	+68
2018	2.032	65		2.097	-11,6	-51
2017	2.061	87		2.148	-9,4	-224
2016	2.266	106		2.372	+24,6	+469
2015	1.817	86		1.903	+14,6	+243
2014	1.584	76		1.660	+22,7	+307
2013	1.293	60		1.353	+5,2	+67
2012	1.219	67		1.286	+6,5	+78
2011	1.130	78		1.208	+5,5	+63

#### Altersstruktur

Alter	Männer	Frauen	Diverse	Gesamt	%	% Vorjahr
Unter 18 Jahre	1	0	0	1	0,1	0,1
18 - 20 Jahre	33	3	0	36	1,8	1,7
21 - 24 Jahre	118	6	1	125	6,3	7,1
25 - 29 Jahre	295	15	0	310	15,6	17,8
30 - 39 Jahre	580	17	0	597	30,0	28,7
40 - 49 Jahre	416	12	0	428	21,5	21,1
50 - 59 Jahre	273	25	1	299	15,0	14,7
60 - 64 Jahre	87	3	0	90	4,5	4,0
über 65 Jahre	97	8	0	105	5,3	4,7
Keine Angaben	0	0	0	0	0,0	0,1
<b>Gesamt</b>	<b>1900</b>	<b>89</b>	<b>2</b>	<b>1991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Im Jahr 2021 lag der Anteil der U25-Jährigen bei 8,1% (161 Personen) und ist damit im Vergleich zum Vorjahr (8,8%, 214 Personen) leicht gesunken. Die Altersspanne der 30-39 Jährigen weist auch 2021 mit 30% die meisten Personen auf.

Der in den Vorjahresberichten angesprochene Alterungstrend setzt sich auch in diesem Jahr fort. Mit 105 Personen (0,6% Steigerung) ist die Altersgruppe der Ü-65-Jährigen nochmals leicht angestiegen. In den fachspezifischen Gremien sind „Alte wohnungslose Menschen“ mit ihren Bedarfen wie Pflege, adäquate Unterbringung et cetera daher weiterhin ein wichtiges Thema.

#### Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Männer	Frauen	Diverse	Gesamt	%	% Vorjahr
Deutsch	1002	45	1	1048	52,6	53,6
Europäische Union (nur Staaten der EU)	256	14	0	270	13,6	11,5
Sonstiges Ausland	632	25	1	658	33	33,3
Keine Angaben	10	5	0	15	0,8	1,6
<b>Gesamt</b>	<b>1.900</b>	<b>89</b>	<b>2</b>	<b>1.991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Im Vergleich zu 2020 ist der Anteil von deutschen Klienten um einen Prozentpunkt gesunken: 52,6% (Vorjahr: 53,6%) haben die deutsche Staatsangehörigkeit, 928 Personen und damit 46,6% (Vorjahr: 44,8%) kommen aus dem Ausland. Die mit Abstand größte Gruppe unserer ausländischen Besucherschaft stammt aus Syrien (197 Personen), gefolgt von der Türkei (69) und Marokko (53). Dies entspricht der Reihenfolge des Vorjahrs.

## Sozialstruktur

Höchster erreichter Schulabschluss	Anzahl	%	% Vorjahr
Volksschul- /Hauptschulabschluss	532	26,7	28,7
Sonderschulabschluss	39	2	1,7
Mittlere Reife	319	16	14,1
Fachgebundene oder allgemeine Hochschulreife	281	14,1	13,4
Sonstige Abschlüsse	232	11,7	13,0
kein Schulabschluss	331	16,6	14,6
keine Angabe, nicht abgefragt	257	12,9	14,5
<b>Gesamt</b>	<b>1.991</b>	<b>100%</b>	<b>100,0</b>

Dass der Anteil, 16,6%, der Menschen ohne Schulabschluss erneut um 2% gestiegen ist, stellt eine beunruhigende Entwicklung dar. Es ist für diese Klientel besonders schwierig, wieder Fuß in der Gesellschaft zu fassen, da das Arbeitsangebot für ungelernete Kräfte gering ist.

Auffällig ist die zwar gesunkene, aber immer noch hohe Quote von Ratsuchenden, die keine Angaben gemacht haben oder bei denen der Schulabschluss nicht abgefragt wurde. Scham führt seitens der Betroffenen dazu, diese Frage nicht zu beantworten.

Haushaltsstruktur	Anzahl	%	% Vorjahr
Alleinstehend	1824	91,8	90
Paar ohne Kind(er)	53	2,7	2,7
Alleinerziehend	12	0,6	1,3
sonstiger Mehrpersonenhaushalt	12	0,6	1,2
keine Angabe, nicht abgefragt	31	1,6	1,4
<b>Gesamt</b>	<b>1.991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Der Anteil der Alleinstehenden bewegt sich auf einem noch einmal leicht höheren Niveau als im Vorjahr; dies ist unverändert die absolut dominante Klientel in unserer Fachberatung.

## Einkommen und Arbeit

Einkommenssituation	Anzahl	%	% Vorjahr
SGB III, Arbeitslosengeld I	57	2,9	2,9
SGB II, Arbeitslosengeld II	483	24,3	27,5
SGB XII, Sozialhilfe	63	3,2	3,2
Einkommen aus Erwerbs- oder Berufstätigkeit	280	14,1	12,9
Rente, Pension	64	3,2	3,1
Sonstige Einnahmen	29	1,5	1,8
Unterhalt durch Angehörige	9	0,5	0,8
Sonstige öffentliche Unterstützungen	0	0,0	0,0
eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil	0	0,0	0,0
Kein Einkommen	956	48	45,2
keine Angabe, nicht abgefragt	50	2,5	2,7
<b>Gesamt</b>	<b>1.991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Insgesamt gibt es in dieser Kategorie deutliche Veränderungen im Vergleich zu 2020.

Die Gruppe der Menschen, die zum Zeitpunkt des Erstkontaktes mit unserer Beratungsstelle über keinerlei Einkommen verfügen, ist mit 48% um noch einmal 2,8% gestiegen. In der Mehrheit der Fälle kann durch die professionelle Hilfe der Fachberatungsstelle der Lebensunterhalt sichergestellt werden.

Eine Ausnahme bilden hierbei arbeitslose oder nicht erwerbsfähige EU-Ausländer, die oftmals von staatlichen Sozialleistungen ausgeschlossen sind.

Diese Fälle stellen in der Beratungsarbeit ein ernstzunehmendes Problem dar, weil es kaum Möglichkeiten zur Änderung der Einkommenssituation gibt. Mit dem noch jungen, aber inzwischen schon gut etablierten Beratungsangebot ‚Humanitäre Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürgerinnen und Bürger‘ im café pur kann für Ratsuchende eine Verbesserung ihrer Lebenssituation bewirkt werden (Prüfung auf Voraussetzung für Ansprüche auf Sozialleistungen, Unterstützung bei Arbeitssuche und kostenfreien Sprachkursen, Entschuldung, Vermittlung in medizinische Versorgung).

Auch in unserem Wohnprojekt ‚Meineckestraße‘ wurden bis zum 30.11.21 EU-Bürger\*innen, vornehmlich aus Rumänien, betreut. Bedauerlicherweise wurde dieses Projekt seitens der Stadt nicht weiter finanziert und musste somit beendet werden.

Eigenes Konto	Anzahl	%	% Vorjahr
Ja	1304	65,5	65,9
Kein Bankkonto	583	29,3	26,9
Andere Kontenarten	0	0,0	0,0
keine Angabe, nicht abgefragt	104	5,2	7,2
<b>Gesamt</b>	<b>1.991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Weiterhin verfügen etwa 2/3 unserer Klientel über ein eigenes Bankkonto. Die Einführung des „Basiskontos“ erweist sich insofern als erfolgreich. Es ist aber in der Allgemeinheit immer noch nicht bekannt genug.

583 Personen hatten zum Beratungsbeginn kein eigenes Konto. Oftmals kennen diese Menschen das Basiskonto nicht, werden zum Teil auch von den Banken abgewiesen, wenn sie nicht ganz gezielt nach einem Basiskonto fragen.

In der Beratung wird weiterhin gezielt über dieses Recht auf ein Konto informiert und auch bei der Einrichtung eines solchen Kontos Hilfestellung geleistet.

Überschuldung	Anzahl	%	% Vorjahr
Ja	718	36,1	36,0
Nein	860	43,2	39,6
keine Angabe, nicht abgefragt	413	20,7	24,4
<b>Gesamt</b>	<b>1991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

36,1% der Klient\*innen gaben an, überschuldet zu sein, dies entspricht fast exakt dem Niveau der Vorjahre. Hinter einer Verschuldungsproblematik stehen Miet- und Energieschulden, kein ausreichendes Einkommen, unwirtschaftliches Verhalten, Erkrankungen wie Sucht, et cetera. Bei Bedarf und Interesse wird der Kontakt zu einer Schuldnerberatung vermittelt. Ein wichtiger Beratungshinweis ist die Möglichkeit, sein Konto als Pfändungsschutzkonto zu führen.

Höchster erreichter Berufsabschluss	Anzahl	%	% Vorjahr
keine abgeschlossene berufliche Ausbildung	1021	51,3	50,7
praxisbezogener Berufsabschluss	424	21,3	22,7
Anlernausbildung	136	6,8	4,8
Fachschul- oder (Fach-)Hochschul- bezogener Berufsabschluss	144	7,2	6,7
sonstiger Abschluss	59	3	2,2
keine Angabe, nicht abgefragt	207	10,4	12,9
<b>Gesamt</b>	<b>1991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Mehr als die Hälfte (51,3%), der wohnungslosen Menschen, die unsere Beratung aufsuchten, verfügt über keinerlei Form von beruflicher Ausbildung, 16,6% (331 Personen) haben nicht einmal einen Schulabschluss (siehe oben).

Es besteht eine extrem hohe Korrelation von mangelnder beruflicher Qualifikation und Wohnungslosigkeit. Es gibt für ungelernete Arbeitnehmer nicht genügend sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze und somit geringere Möglichkeiten, einen ausreichenden Lebensunterhalt und die Kosten für Wohnraum selbst zu finanzieren. Der Arbeitsmarkt ist zunehmend auf Facharbeit ausgerichtet.

Integrationsfördernde Instrumente (Maßnahmen, Praktika) waren auch 2021 aufgrund der Corona-Pandemie eingeschränkt vorhanden.

Unser kleines Beschäftigungsförderungsprojekt für 31 Teilnehmer\*innen ist ein Baustein langzeitarbeitslosen Menschen mit multiplen Problemlagen in Arbeit zu integrieren beziehungsweise sie auf eine Berufstätigkeit vorzubereiten.

Erwerbsfähigkeit im Sinne des Sozialgesetzbuch	Anzahl	%	% Vorjahr
Ja	1717	86,2	85,6
Nein	170	8,5	8,4
keine Angabe, nicht abgefragt	104	5,2	6,0
<b>Gesamt</b>	<b>1991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Dauer der Arbeitslosigkeit	Anzahl	%	% Vorjahr
unter 1 Monat	181	9,0	9,0
1 bis unter 3 Monate	186	9,3	9,7
3 bis unter 6 Monate	187	9,4	8,0
6 bis unter 12 Monate	198	9,7	9,7
1 bis unter 2 Jahre	185	10,0	9,6
2 bis unter 3 Jahre	108	5,4	5,5
3 Jahre und länger	320	16	15,3
trifft nicht zu	373	18,7	19,2
keine Angabe, nicht abgefragt	253	12,7	13,9
<b>Gesamt</b>	<b>1991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Die Dauer der Arbeitslosigkeit hat sich nicht wesentlich verändert; nach wie vor gehört circa ein Drittel (31,4%) der Klientel zu den langzeitarbeitslosen Menschen. Sie sind damit in der Regel Empfänger\*innen von staatlichen Transferleistungen und haben sehr viel schlechtere Perspektiven auf dem Wohnungsmarkt. Eine manifestierte Langzeitarbeitslosigkeit führt oft auch zu längerer Wohnungslosigkeit und umgekehrt. Weitere Problemlagen wie Verschuldung, psychische Belastungen, Erkrankungen verschärfen die Lebenslagen. Für die Ratsuchenden ist in der Regel eine Arbeitsaufnahme nur mit eigener Wohnung zu realisieren.

## Wohnen

Unterkunftssituation	Anzahl	%	% Vorjahr
bei Bekannten	987	49,6	50,6
Wohnung	69	3,5	4,1
ohne Unterkunft	229	11,5	11,4
Notunterkunft, Übernachtungsstelle	258	13,0	11,3
bei Familie, Partner/in	277	13,9	14,1
stationäre Einrichtungen	6	0,3	0,5
Haft	4	0,2	0,2
Ersatzunterkunft	23	1,2	1,1
ambulant betreute Wohnform	7	0,4	0,3
Hotel, Pension	55	2,8	2,3
Gesundheitssystem	39	2	2,0
Firmenunterkunft	6	0,3	0,3
Flüchtlings-/Asylunterkunft	0	0	0,04
keine Angabe, nicht abgefragt	31	1,6	1,8
<b>Gesamt</b>	<b>1991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Die Unterkunftssituation unserer wohnungslosen Klientel hat sich nicht wesentlich verändert.

Der größte Anteil entfällt auf die gewissermaßen „unsichtbaren“ Wohnungslosen, die vorübergehend bei Bekannten oder Familie, Partner\*in unterkommen können. Insgesamt sind dies mit 63,5% zwar etwas weniger als in den Vorjahren (~65,0%), aber sie stellen immer noch die dominante Gruppe dar.

Diese wohnungslosen Menschen fallen nicht auf, da sie weder auf der Straße leben, noch Notübernachtungen oder stationäre Einrichtungen aufsuchen. Ihr Lebensalltag gestaltet sich dennoch sehr schwierig, da sie auf das Wohlwollen ihrer jeweiligen Unterkunftsgeber angewiesen sind. Sie leben in der Regel dann sehr beengt, oft unter unzumutbaren Verhältnissen. Da sie zudem meist zwischen verschiedenen Bekannten/Verwandten hin- und herpendeln, verfügen sie über keinen wirklichen Lebensmittelpunkt.

Der Rückgang um 1,5% korreliert in etwa mit dem Anstieg bei den Übernächter\*innen in den Notschlafstellen.

Dies erklärt sich durch eine Beobachtung, die bereits im Vorjahr gemacht wurde, denn bei einigen Klienten sind eine oder auch mehrere Anlaufstationen Corona-bedingt bedroht oder bereits weggebrochen. Dies erhöht noch einmal die Unsicherheit dieser Unterkunftsform.

Wohnungsnotfall	Anzahl	%	% Vorjahr
aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen	1850	92,9	91,8
kein Wohnungsnotfall	27	1,4	1,9
unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht	55	2,8	3,8
ehemals von Wohnungslosigkeit betroffen, bedürfen jedoch wohnergänzende Unterstützung	7	0,4	0,3
in unzumutbaren Wohnverhältnissen	6	0,3	0,3
formal von Wohnungslosigkeit betroffen	4	0,2	0
keine Angabe, nicht abgefragt	42	2,1	2,0
<b>Gesamt</b>	<b>1991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

92,9% unserer Klientinnen und Klienten waren aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen, dieser Wert ist noch einmal leicht gestiegen. Auch hier ist die Pandemie mit verantwortlich. Räumungsklagen wegen Mietrückständen (Kündigung der Arbeit, Kurzarbeit) aber auch Trennung sind mögliche Ursachen des Wohnungsverlustes.

Lediglich bei 1,4% der Ratsuchenden stellen keinen Wohnungsnotfall dar.

Anlass für die Erstberatung ist häufig das Einrichten einer postalischen Anschrift. Im Gespräch hierüber ergeben sich dann oft weitere Bedarfe, wie Hilfe bei der Beantragung von Transferleistungen und Unterstützung bei der Suche nach einer (Not-) Unterbringung und einer Wohnung. Je nach Schwere der sich ergebenden Problemlagen vermitteln wir die Ratsuchenden an entsprechende Fachstellen weiter, wie zum Beispiel die Schuldnerberatung, die medizinische Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e.V. oder die Migrationsberatung. Auch im zweiten Corona-Jahr fand eine Weitervermittlung immer noch seltener statt als in den Vorjahren.

Häufigkeit der Wohnungslosigkeit	Anzahl	%	% Vorjahr
wiederholt wohnungslos	638	32,0	32,5
erstmalig wohnungslos	1.022	51,3	47,8
noch nie wohnungslos	207	10,4	13,3
keine Angabe, nicht abgefragt	124	6,2	6,5
<b>Gesamt</b>	<b>1991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Die Werte haben sich gegenüber dem Vorjahr in Teilen deutlich verschoben.

Der Anteil der „wiederholt wohnungslosen Menschen“ liegt 2021 nur geringfügig niedriger (32,0% gegenüber 32,5%).

Wohnungslosigkeit ist eine Problematik, die Menschen oft mehrmals betrifft. Sie korreliert häufig mit anderen Faktoren, wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit, Trennung, Verschuldung, mangelnder (Aus)Bildung et cetera. Viele unserer Ratsuchenden kämpfen mit weiteren Problematiken wie Sucht- und/oder psychischen Erkrankungen.

Ändert sich an den Risikofaktoren nichts, steigt auch die Wahrscheinlichkeit, erneut wohnungslos zu werden. Wenn erwünscht, können wir hier unterstützend zu weiterführenden Hilfen vermitteln.

Deutlich (um 3,5%) gesteigert hat sich der Anteil der erstmalig wohnungslosen Menschen. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie betreffen auch Menschen, die vorher nicht zu den oben genannten Risikogruppen zählten.



Mithilfe der Landesinitiative 'Endlich ein Zuhause', die seit November 2019 in Düsseldorf im Rahmen einer Wohnraumakquise gestartet ist, ist ein Instrument geschaffen worden, um drohende Obdachlosigkeit zu vermeiden und Obdachlosigkeit zu beenden.

Grund eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Kündigung durch Vermieter	249	12,5	12,9
Vertragsende	34	1,7	1,8
Selbstkündigung	352	17,7	15,7
ohne Kündigung ausgezogen	234	11,8	12,9
Räumungsklagen aktuell erhoben	36	1,8	2,2
Räumung wegen anderer Probleme	21	1,0	1,2
Räumung Eigenbedarf	8	0,4	0,2
Räumung Mietschulden	94	4,7	4,8
richterliche Anordnung nach Gewaltschutzgesetz	11	0,6	0,5
trifft nicht zu	716	36,0	36,8
keine Angabe, nicht abgefragt	236	11,9	11,0
<b>Gesamt</b>	<b>1991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Auslöser eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Trennung/ Scheidung	308	15,5	15,6
Ortswechsel	477	24,0	21,3
Haftantritt	102	5,1	5,2
Arbeitsplatzverlust/ -wechsel	102	5,1	5,3
Auszug aus der elterlichen Wohnung	108	5,4	6,4
Miethöhe/Miet-Energieschulden	192	9,6	10,3
Konflikte Wohnumfeld	144	7,2	6,9
Krankenhausaufenthalt	18	0,9	0,8
Gewalt durch Dritte	9	0,5	0,7
höhere Gewalt	20	1,0	0,7
Tod von Familienangehörigen	0	0,0	0,0
Gewalt durch Partner/Partnerin	3	0,2	0,2
Krankheit	23	1,2	0,8
Institutionelle Nichthilfe	12	0,6	0,7
Veränderung der Haushaltsstruktur	66	3,3	3,3
keine Angabe, nicht abgefragt	166	8,3	8,3
trifft nicht zu	241	12,1	13,7
<b>Gesamt</b>	<b>1991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Mit 24% ist der Ortswechsel weiterhin der Hauptanlass für den Verlust der Wohnung und in diesem Jahr um weitere 2,7% gestiegen.

Noch immer kommen viele Menschen wegen besserer Arbeitsperspektiven nach Düsseldorf und haben keine realistischen Vorstellungen über den angespannten Wohnungsmarkt in Düsseldorf.

Trennung und Scheidung sind ebenfalls häufige Auslöser für Wohnungsverlust, der Anteil ist mit 15,5% ähnlich hoch wie in den Vorjahren. Die betroffenen Männer lebten zuvor bei ihren Frauen/Partnerinnen, jedoch ohne im Mietvertrag zu stehen. Oder sie verlassen die Gemeinschaftswohnung, weil Kinder da sind und die Restfamilie in der bisherigen Wohnung bleiben will und muss. Oftmals ist eine gemeinsame Wohnung nach einer Trennung auch für den Einzelnen nicht mehr finanzierbar.

Die Miethöhe, Miet- und/oder Energieschulden sind ein weiterer bedeutsamer Faktor für Wohnungslosigkeit (2021: 9,6%, 2020: 10,3%; 2019: 10,8%), mit fallender Tendenz. Leider kontaktieren viele Klienten erst zu spät oder gar nicht die Beratungsstelle für Wohnungsnotfälle der Stadt Düsseldorf, die eine drohende Wohnungslosigkeit vielleicht noch hätte verhindern können.

Oftmals befinden sich die Betroffenen in einer Lebenskrise, zum Beispiel aufgrund von psychischen Problemen oder Sucht. Sie lassen dann alle Angelegenheiten schleifen, kümmern sich nicht mehr um Antragstellungen oder ihre Post und verlieren so am Ende ihre Wohnung.

Den Auszug aus der elterlichen Wohnung gaben 108 (5,4%) unserer Klienten als Auslöser an. Viele dieser jungen Menschen haben eine schwierige Kindheit und Jugend mit problematischer Herkunftsfamilie erlebt und ziehen die Wohnungslosigkeit einem Verbleib in der Familie vor. Oftmals haben sie selbst so viel Unruhe, teilweise auch Gewalt in die Familien getragen, dass ein Zusammenleben für allen Beteiligten nicht weiter möglich war. In den Fällen sehr junger Klient\*innen wird in der Beratung zunächst geprüft, ob noch Maßnahmen der Jugendhilfe in Betracht kommen.

Konflikte im Wohnumfeld waren häufig auf Alkohol, Drogen oder psychische Erkrankungen zurückzuführen; hier gab es, genau wie im Vorjahr, einen leichten Zuwachs von 0,3% Prozentpunkten.

Die Menschen, die aufgrund eines Krieges ihre Wohnung verloren, sind unter dem Punkt „trifft nicht zu“ aufgeführt.

Region eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Düsseldorf	1.156	58,1	58,3
Nordrhein-Westfalen	377	18,9	17,5
Baden-Württemberg	16	0,8	1,0
Bayern	21	1,1	1,1
Berlin	15	0,5	0,8
Brandenburg	5	0,8	0,3
Bremen	4	0,2	0,1
Hamburg	4	0,2	0,2
Hessen	17	0,9	0,6
Mecklenburg-Vorpommern	11	0,6	0,6
Niedersachsen	23	1,2	1,2
Rheinland-Pfalz	12	0,6	0,8
Saarland	6	0,3	0,3
Sachsen	16	0,8	0,7
Sachsen-Anhalt	3	0,2	0,2
Schleswig-Holstein	8	0,4	0,6
Thüringen	7	0,4	0,5
Ausland	132	6,6	8,2
keine Angabe, nicht abgefragt	129	6,5	5,7
trifft nicht zu	29	1,5	1,6
<b>Gesamt</b>	<b>1991</b>	<b>100%</b>	<b>100,0</b>

Der Anteil derer, die in Düsseldorf wohnungslos geworden sind, stellt mit 58,1% immer noch die deutliche Mehrheit unserer Klientel dar. Die Zahl der Menschen aus dem Ausland ist mit 6,6% wieder rückläufig, 2020 stellte eine zwischenzeitliche Ausnahme der Entwicklung dar: 2020: 8,2%, 2019: 7,8%, 2018: 9,6%, 2017: 17,7%. In einem Zeitraum von fünf Jahren ist der Anteil der ratsuchenden Menschen aus dem Ausland somit um 11,1% gesunken.

Zu dieser Gruppe gehört auch die der geflüchteten Menschen.

Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit	Anzahl	%	% Vorjahr
unter 2 Monate	839	42,1	46,0
2 bis unter 6 Monate	340	17,1	15,2
6 bis unter 12 Monate	246	12,4	11,1
1 bis unter 3 Jahre	194	9,7	8,8
3 bis unter 5 Jahre	68	3,4	3,1
5 Jahre und länger	94	4,7	4,1
keine Angabe, nicht abgefragt	146	7,3	7,3
trifft nicht zu	64	3,2	4,5
<b>Gesamt</b>	<b>1991</b>	<b>100</b>	<b>100,0</b>

Mit 42,1% suchte der deutlich größte Anteil unserer Klient\*innen schon nach einer kurzzeitigen Wohnungslosigkeit (unter 2 Monaten) unsere Fachberatungsstelle auf. Dies ist positiv zu bewerten, da wir in diesen Fällen frühzeitig daran mitwirken können, die Folgen der Wohnungslosigkeit abzumildern. Allerdings ist dieser Anteil um fast 4% gesunken.

Neben der Wohnungslosigkeit sind die Klientinnen und Klienten zusätzlich mit weiteren gesundheitlichen und/oder sozialen Schwierigkeiten belastet, was sie auf dem angespannten Wohnungsmarkt noch chancenloser macht. Insofern ist eine längere beziehungsweise sehr lange Verweildauer in der Wohnungslosigkeit nicht selten.

17,8% (2020: 16%, 2019: 15,5%) der Menschen, die die Beratungsstelle aufsuchten, war länger als 1 Jahr wohnungslos.

Wohnungswunsch	Anzahl	%	% Vorjahr
eigene Wohnung für 1 Person	1.510	75,8	75,2
eigene Wohnung für 2 Personen	95	4,8	5,4
eigene Wohnung für Familie	84	4,2	4,5
möbliertes Zimmer	31	1,6	1,5
stationäre Einrichtung	41	2,1	2,4
Wohngemeinschaft/Wohngruppe	24	1,2	1,3
Alternative Wohnform	8	0,4	0,3
sonstige Wohnformen	17	0,9	0,8
kein Wohnungswunsch	36	1,8	2,0
keine Angabe, nicht abgefragt	145	7,3	6,6
<b>Gesamt</b>	<b>1991</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Die meisten unserer Klienten bestreiten ihren Lebensunterhalt durch staatliche Transferleistungen.

Die zuständigen Behörden übernehmen seit dem 01.11.2020 eine Brutto-Kaltmiete in Höhe von maximal 467,00€. Die Wohnungshöchstgröße liegt bei 50 Quadratmetern für 1 Person. Die Stromkosten müssen aus dem monatlichen Regelsatz (2021: 446,00€ für Alleinstehende) bezahlt werden.

Eine eigene Wohnung ist das angestrebte Ziel fast aller bei uns ratsuchenden wohnungslosen Menschen. Wie bereits oben ausgeführt, blieb dieser Wunsch leider häufig ganz oder zumindest sehr lange unerfüllt.

Aufgrund der schwierigen Lage auf dem Düsseldorfer Wohnungsmarkt gehen einige auch den Schritt, in einer der umliegenden Kommunen wohnhaft zu werden.

Trotz des angespannten Wohnungsmarktes bezüglich bezahlbaren Wohnraums und der zusätzlichen Restriktionen durch Corona konnten wir 44 wohnungslose Menschen in Wohnungen vermitteln.

# Kontakt

## Sachgebietsleitung

Clarissa Schruck  
Sachgebietsleitung, Diplom Sozialpädagogin,  
Sozialtherapeutin  
Tel.: 0211 300 643-10  
Fax.: 0211 300 643-12  
Mail: [clarissa.schruck@diakonie-duesseldorf.de](mailto:clarissa.schruck@diakonie-duesseldorf.de)

## Beratung

Petra Herda  
Diplom-Sozialarbeiterin

Luis Limper  
Sozialarbeiter B.A.  
Vakanz Vertretung

Juan Maddocks  
Sozialarbeiter B.A.

Stefan Pennartz  
Student. Mitarbeiter  
Vakanz Vertretung

Dominic Pocher  
Sozialarbeiter B.A.

Melanie Schneider  
Sozialarbeiterin M.A.

Martin Sieffert  
Diplom-Sozialarbeiter

Pauline Weeger  
Diplom-Sozialarbeiterin

Markus Well  
Sozialarbeiter B.A., Schreiner

## Hauswirtschaft

Kathrin Zaunig-Mursch  
Hauswirtschafterin

Petra Eickelpoth  
Teilhabe am Arbeitsmarkt (16i SGB II)

## Streetwork

Anne Kandler  
Diplom-Sozialarbeiterin, M. A.

Linda Griskiewitz  
Sozialarbeiterin B.A.  
Elternzeitvertretung

Sabrina Jentsch  
Studentin Soziale Arbeit, ab 25.10.2021  
Elternzeitvertretung

Ingrid Gündisch  
Diplom Pädagogin ab 1.12.2021

## Verwaltung und Sekretariat

Beatrice Lindecke  
Kauffrau für Bürokommunikation, Diätassistentin

Bärbel Schauf  
Bürokauffrau

Esther Freter  
Verwaltungsmitarbeiterin  
Vakanz Vertretung

## Bundesfreiwilligendienst/Freiwilliges Soziales Jahr

Benjamin Naujoks  
Bundesfreiwilligendienst bis April 2021

Hannah Fleischer  
Bundesfreiwilligendienst seit August 2021

## Ehrenamt

2 ehrenamtliche Mitarbeiter